

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u.d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 83

St. Vith, Donnerstag, den 25. Juli 1963

9. Jahrgang

## Sowjet-ungarisches Kommuniqué nach 13tägigen Aufenthalt einer ungarischen Delegation in der Sowjetunion

Moskau. „Es besteht eine echte Möglichkeit, einen thermo-nuklearen Krieg zu verhindern und ihn von dem Leben der menschlichen Gesellschaft fernzuhalten“, heißt es in einem gemeinsamen sowjetisch-ungarischen Kommuniqué, das nach dem 13tägigen Aufenthalt einer ungarischen Delegation in der UdSSR unter Führung von Janos Kadar veröffentlicht wurde.

In dem Kommuniqué wird weiter erklärt, diese Möglichkeit, einen Atomkrieg zu verhindern, habe sich aus der wachsenden Ueberlegenheit der sozialistischen Kräfte gegenüber den kapitalistischen Kräften ergeben.

In einer Stellungnahme zu den Atomstopp-Problemen heißt es in dem Kommuniqué weiter der Versuch der Westmächte, die angeblich internationale Kontrolle durchzusetzen, gebe das Bestreben festenschlüssener Nato-Kreise wieder, zu Spionagezwecken Einschleusungsmöglichkeiten nach der UdSSR zu erhalten. Gleichzeitig wird jedoch in dem gemeinsamen Kommuniqué die Gewißheit zum Ausdruck gebracht, daß der Abschluß eines Atomstopp-Abkommens und eines gleichzeitigen Nichtangriffspaktes zwischen der Nato und den Warschauer-Pakt-Staaten zu einem internationalen Klima führen könne, das sich günstiger auf die Lösung der Hauptprobleme unserer Zeit auswirke.

Die friedliche Beilegung des Konflikts im karibischen Raum wird schließlich in dem gemeinsamen Kommuniqué als ein Beweis für den wachsenden Einfluß des sozialistischen Systems auf die politische Weltlage angeführt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Ergebnisse des Castro-Besuches in der UdSSR von beiden Ländern herausgestellt und gewürdigt.

Außerdem erwähnte das Kommuniqué den Nutzen eines internationalen auf dem Prinzip der Gleichheit beruhenden Handels und stellt sich hinter den Beschluß der 17. UNO-Ge-

neralversammlung der Einberufung einer internationalen Konferenz, die sich mit den Problemen des Handels befaßt. Gleichzeitig wird die Bildung einer internationalen Handelsorganisation vorgeschlagen, die den Interessen aller Länder dienen und einen Beitrag zu der Entwicklung des Welt Handels leisten soll.

Schließlich betont das Kommuniqué daß beide Länder sich weiterhin für eine Aufnahme Volkschinas in die UNO einsetzen werden.

Der sowjetrussische Rundfunk verbreitete eine Ansprache, die Chruschtschow auf dem Moskauer Kiew-Bahnhof hielt, um sich von der ungarischen Regierungsdelegation zu verabschieden.

„Unsere ungarischen Freunde“, so erklärte Chruschtschow, „haben uns eingeladen, ihr Land zu besuchen. Mit großem Dank haben wir diese Einladung angenommen, und wir werden uns nach Ungarn begeben.“

„Während des Gedankenaustauschs den wir mit unseren ungarischen Gästen hatten“, so erklärte Nikita weiter „hat sich auf allen Gebieten eine vollständige Uebereinstimmung der Auffassung ergeben, und diese Uebereinstimmung betrifft insbesondere die Beschlüsse, die auf den Konferenzen der kommunistischen Parteien in Moskau im Jahre 1957 und 1960 getroffen wurden.“

## Portugiesische Kolonialpolitik u. Südafrikas Apartheid auf der Tagesordnung

### „Um Frieden und seelisches Gleichgewicht auf russischem Boden zu finden“

MOSKAU. Ein amerikanischer Staatsbürger arabischer Abstammung, namens Victor Morris Hamilton, erklärte in einem an die „Iswestija“ gerichteten Schreiben, daß er die Sowjetregierung um politisches Asyl ersucht habe.

Hamilton, der im 45. Lebensjahre steht, behauptet, bisher im Landessicher-

heitsdienst in Fort Xeade (Maryland) gearbeitet zu haben, wo er als Fachmann für mittelöstliche Fragen die verschlüsselten Mitteilungen zwischen den arabischen Botschaften und ihren Regierungen entziffert hatte.

Hamilton will mit einer sowjetischen Botschaft in einer europäischen Hauptstadt Verbindung aufgenommen und den „Frieden und das seelische Gleichgewicht auf russischem Boden gefunden haben“.

Als Ursache seiner Flucht in die Sowjetunion führt er „die Atmosphäre gegenseitigen Verdachts an, die im Landessicherheitsamt herrscht“.

„Die Amerikaner“, schreibt Hamilton, „sind Heuchler, wenn sie behaupten, daß dieses Amt die Sicherheit der Vereinigten Staaten schützt, wobei es in Wirk-

## Scharfe Maßnahmen gegen Streikende

BRÜSSEL. Im Kampf gegen die Streikbewegung der Angestellten des Finanzministeriums hat das Ministerium drastische Maßnahmen ergriffen. Alle Beamten und Angestellten, die am Mittwoch morgen ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen hatten, wurden provisorisch ihres Postens entoben. Dies gilt für die Beamten der Zentralfinanzverwaltung, des Katasters, der Steuerbehörden und des Zolls.

Minister Dequae erklärte am Mittwoch morgen, der Streik habe seinen Höhepunkt überschritten. Vielerorts habe man die Arbeit wieder aufgenommen. Die Berufsvereinigung der Transportunternehmer gab ein Kommuniqué heraus, in dem diese Behauptungen wiederlegt werden und in dem die enorme Zahl unerledigter Güter in Brüssel und an anderen Zollstellen erwähnt wird.

Am Mittwoch nachmittag sollte ein weiteres Rundtischgespräch zwecks Beilegung der Meinungsverschiedenheiten stattfinden.

lichkeit die Sicherheit der anderen Länder zu untergraben und Aggressionen vorzubereiten versucht. Ich will, daß die ganze Welt die Wahrheit über die Vereinigten Staaten und den amerikanischen „Way of Life“ erfährt.

Als Beispiel seiner Tätigkeit im amerikanischen Landessicherheitsamt führt Hamilton die Entschlüsselung der Botschaft an, die die Botschaft der VAR in Moskau aus Anlaß der Anwesenheit von ägyptischen Erdölspezialisten im Jahre 1958 mit der Regierung von Kairo ausgetauscht hatte.

Das amerikanische Landessicherheitsamt (oder richtiger „Landessicherheitsagentur“) ist die gleiche Organisation, der Vernon Mitchell und William Martins angehört haben, die sich im Jahre 1960 in die Sowjetunion geflüchtet und in Moskau in einer aufsehenerregender Pressekonferenz die Gründe ihrer Flucht nach dem Osten dargelegt hatten.

Staatsdepartement:

Fall Hamilton wird untersucht

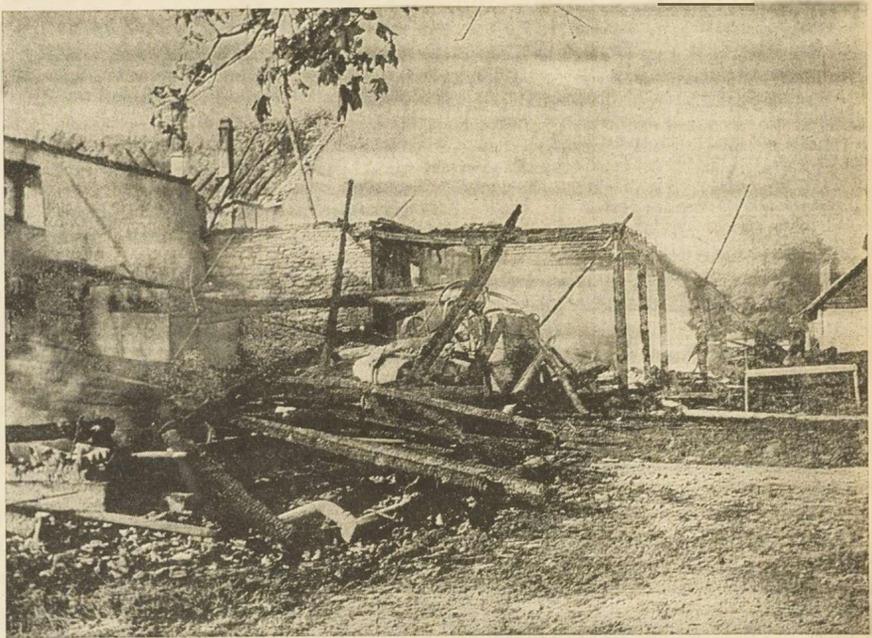
Zu dem von der Moskauer „Iswestija“ veröffentlichten Brief Hamiltons erklärte der Sprecher des Staatsdepartements die Angelegenheit werde zur Zeit von Washington geprüft. Vor Abschluß der eingeleiteten Untersuchung könne er den Fall Hamilton nicht kommentieren.

## Das Rassenproblem in den USA

Las Vegas (Nevada). Die Chefs der schwarzen Organisationen von Las Vegas haben beschlossen, die Manifestationen zu annullieren, die vor dem Stadion stattfinden sollten, in dem der Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Liston und Patterson stattfand.

Die Chefs der Organisation für die Förderung der Rechte der Schwarzen hatten ihre Anhänger aufgefordert, sich vor dem Stadion zu versammeln, um gegen die Diskriminierung bei der Einstellung von Kellnern u. Kellnerinnen in Las Vegas zu protestieren.

Ein Ausschuß von Hoteleigentümern in Las Vegas hat darin eingewilligt, mit den Chefs der Schwarzen über eine „gerechte Regelung“ zu diskutieren, falls die Manifestation annulliert werden sollte.



## Terroristen zünden in der Schweiz Dörfer an

Seit längerer Zeit verlangen die Einwohner des Kantons Jura (Bern) ihre Unabhängigkeit im Rahmen der Schweizer Konföderation. Jetzt stecken sie Dörfer im Kanton Bern an, um ihre Forderungen zu unterstützen. Hier die Ueberreste eines Dorfes.

## Spionage in USA

New York. Das Ehepaar „Balich“, das vor 3 Wochen in einer Wohnung in Brooklyn verhaftet wurde, wo man einen Kurzwellensender und Dokumente fand, die die amerikanische Nationalverteidigung betreffen, ist gestern vor dem Bundesgericht in Brooklyn erschienen und hat erklärt „nicht-schuldig“ zu sein.

Der Name, der vom Ehepaar angenommen wurde, ist der von zwei Personen, die in den Vereinigten Staaten leben und die nicht wußten, daß er von anderen benutzt wurde.

Das Bundesgericht in Brooklyn hat das Ehepaar „Balich“ sowie den sowjetischen UNO-Beamten Eugen Egorow beschuldigt, den Versuch unternommen zu haben, amerikanische Militär- und Atomgeheimnisse zu erhalten.

Egorow wird kommenden Monat vor dem Bundesgericht erscheinen.

## Bisamratten setzten 50 Schleppkähne auf Schlick

Origny (Nordfrankreich) Bisamratten haben den Verbindungskanal zwischen den Flüssen Sambre und Oise in Nordfrankreich bei Origny „angezupft“ und über eine Strecke von mehreren Kilometern trockengelegt, fünfzig Flußdampfer und Schleppkähne wurde dabei auf Schlick gesetzt. Die eifrigen Nager hatten einen Tunnel von einem Meter Durchmesser gegraben, der in den Kanal mündete. Unter dem Druck des Wassers vergrößerte sich die Bresche und die Fluten strömten in Gräben und umliegende Felder, während der Wasserspiegel auf Null sank. Man hofft, die Instandsetzungsarbeiten bis heute mittag beenden zu können, aber der Kanal muß erst wieder gefüllt werden und an den Schleusen dürfte es erhebliche Stockungen in der Kanalschiffahrt geben. Das Werk der Bisamratten geht auf Kosten der Industrieunternehmen der Gegend, die den Kanal für ihren Warentransport vor allem nach Dünkirchen, benutzen.

## UNO-SICHERHEITSRAT :

## Beamter des US-Geheimdienstes nach der UdSSR geflüchtet

UNO - New York. Der UNO-Sicherheitsrat ist zur Prüfung der Fragen im Zusammenhang mit der portugiesischen Kolonialpolitik und der südafrikanischen Apartheidpolitik zusammengetreten, die von 32 afrikanischen Staaten auf die Tagesordnung gesetzt wurden.

Der Rat beschloß, seine Arbeiten mit der Prüfung der Lage in den portugiesischen Niederlassungen zu beginnen. Vier Außenminister haben ihre Teilnahme an der Debatte beantragt: Die Außenminister Portugals, Tunesiens, Liberias und der Sierre Leone. Neben diesen Ministern nahm auch der Finanzminister von Madagaskar Platz. Auf die Bitte des ghanesischen Vertreters, den Delegierten Südafrikas zur Debatte über die Apartheidpolitik einzuladen, entgegnete der Vorsitzende, dieser Delegierte warte auf Instruktionen seiner Regierung.

Der liberianische Außenminister Grimes forderte sodann den Sicherheitsrat auf, entsprechend bereits von der UNO getroffenen Entscheidungen wirksame Maßnahmen in die Wege zu leiten, um der Bevölkerung der portugiesischen Kolonialgebiete in Afrika das Selbstbestimmungsrecht zu sichern. Die Behauptung der portugiesischen Regierung, diese Gebiete seien integrierender Bestandteil Portugals sei eine „Fiktion“.

Der tunesische Außenminister Mongi Slim erklärte, daß es am Sicherheitsrat liege, Maßnahmen zu treffen, damit Frieden und internationale Sicherheit, die in den portugiesischen Kolonien ernstlich gefährdet werden, aufrechterhalten werden. Welche Maßnahmen der Sicherheitsrat seiner Meinung nach treffen müßte, gab Mongi Slim nicht an. Abschließend versicherte er, die portugiesische Behauptung, die betreffenden Gebiete seien portugiesische Uebersee-Provinzen, halte der modernen Entwicklung nicht stand, sei absurd und unverträglich.

## Telegramm Haile Selassies an den Sicherheitsrat

Kaiser Haile Selassie von Aethiopien forderte in einem Telegramm den Sicherheitsrat auf, den notwendigen Druck auf Portugal auszuüben, um es zur Gewährung der Unabhängigkeit für die afrikanischen Völker zu veranlassen, die noch unter Kolonialherrschaft stehen. Weiter verlangte er, über Südafrika Sanktionen zu verhängen, und den Verzicht auf die „unmenschlichen Methoden“ der Rassentrennung zu erzwingen. Der Negus wies auf den Beschluß der 32 afrikanischen Länder hin, die in Addis Abeba einstimmig Sofortmaßnahmen des Sicherheitsrates gegen Portugal und Südafrika verlangt hatten.

shous  
stenbuden

ronale System  
Wohnungsbau  
Universitätsbau  
Cambridge  
me. Für die Dr  
ner Studenten  
sche. Viele Stu  
chemunzig. B  
ur mit Parla  
von Schickel  
1. Manche Stu  
Gewichtskun  
fanden Orist  
sen. Im Sommer  
Zeiten. Die Ver  
der Wohnungsb  
verlangen hoch  
5 Prozent der  
in unversie  
uden unter.

n  
th, diesen All  
mpfindlichkeit  
s ihre Feindlich  
es, vielfach die  
im Ansehen nicht  
einem Stille  
„War durch ein  
schlag  
dem Zirkel an  
in dem bestreben  
Nato-Kreise wieder,  
zu Spionagezweck  
ken Einschleusungsmöglichkeiten  
nach der UdSSR zu erhalten. Gleichzeitig  
wird jedoch in dem gemeinsamen  
Kommuniqué die Gewißheit zum  
Ausdruck gebracht, daß der Abschluß  
eines Atomstopp-Abkommens und  
eines gleichzeitigen Nichtangriffspaktes  
zwischen der Nato und den Warschauer  
Pakt-Staaten zu einem internationalen  
Klima führen könne, das sich  
günstiger auf die Lösung der Haupt  
probleme unserer Zeit auswirke.

Die friedliche Beilegung des Konflikts  
im karibischen Raum wird schließlich  
in dem gemeinsamen Kommuniqué  
als ein Beweis für den wachsenden  
Einfluß des sozialistischen Systems  
auf die politische Weltlage angeführt.  
In diesem Zusammenhang wurden  
auch die Ergebnisse des Castro-Besuches  
in der UdSSR von beiden Ländern  
herausgestellt und gewürdigt.

Außerdem erwähnte das Kommuniqué  
den Nutzen eines internationalen  
auf dem Prinzip der Gleichheit  
beruhenden Handels und stellt sich  
hinter den Beschluß der 17. UNO-Ge-

heimdienst in Fort Xeade (Maryland)  
gearbeitet zu haben, wo er als Fachmann  
für mittelöstliche Fragen die verschlüsselten  
Mitteilungen zwischen den arabischen  
Botschaften und ihren Regierungen  
entziffert hatte.

Hamilton will mit einer sowjetischen  
Botschaft in einer europäischen Hauptstadt  
Verbindung aufgenommen und den  
„Frieden und das seelische Gleichgewicht  
auf russischem Boden gefunden haben“.

Als Ursache seiner Flucht in die Sowjetunion  
führt er „die Atmosphäre gegenseitigen  
Verdachts an, die im Landessicherheitsamt  
herrscht“.

„Die Amerikaner“, schreibt Hamilton,  
„sind Heuchler, wenn sie behaupten, daß  
dieses Amt die Sicherheit der Vereinigten  
Staaten schützt, wobei es in Wirk-

lichkeit die Sicherheit der anderen Länder  
zu untergraben und Aggressionen vor  
zubereiten versucht. Ich will, daß die  
ganze Welt die Wahrheit über die Vereinigten  
Staaten und den amerikanischen  
„Way of Life“ erfährt.

Als Beispiel seiner Tätigkeit im amerikanischen  
Landessicherheitsamt führt Hamilton die  
Entschlüsselung der Botschaft an, die die  
Botschaft der VAR in Moskau aus Anlaß  
der Anwesenheit von ägyptischen Erdölspezialisten  
im Jahre 1958 mit der Regierung von Kairo  
ausgetauscht hatte.

Das amerikanische Landessicherheitsamt  
(oder richtiger „Landessicherheitsagentur“)  
ist die gleiche Organisation, der Vernon Mitchell  
und William Martins angehört haben, die sich  
im Jahre 1960 in die Sowjetunion geflüchtet  
und in Moskau in einer aufsehenerregender  
Pressekonferenz die Gründe ihrer Flucht  
nach dem Osten dargelegt hatten.

Staatsdepartement:  
Fall Hamilton wird untersucht  
Zu dem von der Moskauer „Iswestija“  
veröffentlichten Brief Hamiltons erklärte  
der Sprecher des Staatsdepartements  
die Angelegenheit werde zur Zeit von  
Washington geprüft. Vor Abschluß der  
eingeleiteten Untersuchung könne er den  
Fall Hamilton nicht kommentieren.

Das Rassenproblem in den USA  
Las Vegas (Nevada). Die Chefs der  
schwarzen Organisationen von Las Vegas  
haben beschlossen, die Manifestationen  
zu annullieren, die vor dem Stadion  
stattfinden sollten, in dem der Kampf  
um die Weltmeisterschaft zwischen Liston  
und Patterson stattfand.

Die Chefs der Organisation für die  
Förderung der Rechte der Schwarzen  
hatten ihre Anhänger aufgefordert,  
sich vor dem Stadion zu versammeln,  
um gegen die Diskriminierung bei  
der Einstellung von Kellnern u. Kellnerinnen  
in Las Vegas zu protestieren.

Ein Ausschuß von Hoteleigentümern  
in Las Vegas hat darin eingewilligt,  
mit den Chefs der Schwarzen über eine  
„gerechte Regelung“ zu diskutieren,  
falls die Manifestation annulliert werden  
sollte.

Bisamratten setzten 50 Schleppkähne  
auf Schlick  
Origny (Nordfrankreich) Bisamratten  
haben den Verbindungskanal zwischen  
den Flüssen Sambre und Oise in  
Nordfrankreich bei Origny „angezupft“  
und über eine Strecke von mehreren  
Kilometern trockengelegt, fünfzig  
Flußdampfer und Schleppkähne wurde  
dabei auf Schlick gesetzt. Die eifrigen  
Nager hatten einen Tunnel von einem  
Meter Durchmesser gegraben, der in den  
Kanal mündete. Unter dem Druck des  
Wassers vergrößerte sich die Bresche  
und die Fluten strömten in Gräben und  
umliegende Felder, während der  
Wasserspiegel auf Null sank. Man hofft,  
die Instandsetzungsarbeiten bis heute  
mittag beenden zu können, aber der  
Kanal muß erst wieder gefüllt werden  
und an den Schleusen dürfte es erhebliche  
Stockungen in der Kanalschiffahrt  
geben. Das Werk der Bisamratten geht  
auf Kosten der Industrieunternehmen  
der Gegend, die den Kanal für ihren  
Warentransport vor allem nach  
Düнкirchen, benutzen.

Goldborsten  
rand

Wahlverfahren  
Gehörwagen  
Stimmen im  
Sinn zwei Ter  
war. Der Wagen  
nach London  
h nicht an. U  
luz und E  
dann wurde  
s eines Mann  
war unter  
einen anderen  
n. Das ist  
erher war  
gen nicht arg  
s sieben Tag  
ufall fand.

### Kongo: Grösste technische Hilfeleistung

Die bisher größte technische Hilfeleistung seit ihrem Bestehen hat die Uno dem Kongo gewährt. Nach dem soeben veröffentlichten Uno-Bericht über die technische Hilfeleistung sind im Kongo insgesamt 1149 Fachleute aus 47 Ländern beschäftigt. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf alle Zweige des öffentlichen Lebens. Eingeschlossen sind: Ärztliche Hilfe, Beratung im Straßenbau, in der Notenbank, in der Technik, Luftfahrt, Verkehr, Sozialfürsorge, Schulwesen, Gerichtsbarkeit, Post- und Fernmeldewesen, Wetterdienst, Arbeitsämter, Bergwerksinspektionen, Landwirtschaft, Steuer- und Finanzwesen.

Uno-Fachleute berufen hat, mit 17 Experten an achter Stelle. Von diesen sind sechs auf dem Gebiete des Verkehrswesens tätig, je fünf auf dem Gesundheits- beziehungsweise Finanzsektor und einer im Erziehungswesen. Die meisten technischen Fachleute im Kongo stellen wegen der französischen Landessprache Frankreich. Aus der Schweiz kommen vornehmlich Aerzte und Verkehrsfachleute. Auf die Schweiz folgen Italien mit 35, die VAR, Tunesien und England mit je 22 Fachleuten. Belgien stellte nur 15 Fachleute. In geringer Zahl sind Lehrkräfte aus den südamerikanischen Ländern Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Mexiko und Uruguay im Kongo eingesetzt. Aus den kommunistischen Ländern engagierte die Uno je eine Kraft aus Polen und der Tschechoslowakei.

Der Uno-Bericht veranschaulicht recht eindrucksvoll, wie sehr diese internationale Organisation mitgeholfen hat, ein drohendes Chaos im Kongo abzuwenden.

**Bis jetzt 148 Millionen DM**  
Seit September 1960, dem Beginn der zivilen Hilfeleistung der Uno im Kongo, sind bis jetzt 148 Millionen DM ausgegeben worden. Noch für dieses Jahr sind weitere 52 Millionen DM veranschlagt. In diesen Summen sind weder die Ausgaben für die Stationierung der Uno-Truppen noch für andere militärische Aufgaben enthalten. Darüberhinaus haben die USA zum Ausgleich der Außenhandelsbilanz 244 Millionen DM und die Bundesrepublik Deutschland 20 Millionen DM für wichtige Einfuhren und Dienstleistungen aus dem Ausland zur Verfügung gestellt.

Der in dem Uno-Bericht verzeichnete dringende Bedarf wurde auch nach 1963 teilweise anhalten. Die technische Hilfeleistung der Uno für den Kongo dürfte deshalb auch nach der Beendigung der militärischen Uno-Aktivität (voraussichtlich) am 1. Januar 1964 notwendig bleiben.

**Bonn an achter Stelle**  
Die Bundesrepublik Deutschland steht unter den 47 Ländern, aus denen die

### Zusammenstoß zwischen enteigneten Bauern und Polizei in Griechenland

**ATHEN.** Fünfzehn verletzte Gendarmen und zwanzig verletzte Bauern gab es bei Zusammenstößen, zu denen es in Kremasta kam. Kremasta heißt die am Acheloss-Ström gelegene Baustelle des größten griechischen Wasserkraftwerkes, das von einer amerikanischen Gesellschaft gebaut wird und dessen Produktion fast ausschließlich dem französischen Aluminiumwerk Pechiney zugute kommen soll.  
In Kremasta mußten große Geländestreifen enteignet werden. Die Bauern aber weigerten sich, ihren Boden zu verlassen, solange die ihnen zugesprochene Entschädigung nicht ausgezahlt wird. Zur Zwangsausweisung der Bauern wurden wurden zehntausend Gendarmen eingesetzt, die Tränengas verwendeten und Schüsse in die Luft abfeuerten, um die sich hartnäckig verteidigenden Bauern einzuschüchtern.

### Das Rassenproblem in den USA

#### Gouverneur von Maryland: "Rassenkonflikt wird nicht auf der Straße geregelt"

**ANNAPOLIS (Maryland).** „Nicht Monate, sondern Jahre werden die Rassenkonflikte andauern, wenn nicht die gesamte Bevölkerung sich unverzüglich der gegenwärtigen großen sozialen Revolution bewußt wird“, erklärte in einer Rundfunkrede der Gouverneur des Staates Maryland, J. Millard Tawes.

Der Gouverneur sprach im besonderen über die Lage in Cambridge, wo noch 400 Nationalgardisten stationiert sind und erinnerte an die von den Stadtbehörden getroffenen Maßnahmen zugunsten der Integration. Diese Maßnahmen beweisen die Aufrichtigkeit der Bevölkerung von Cambridge und ihren Willen, eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen.

Der Gouverneur vermerkte, daß die integrationistischen Führer in ihren Forderungen nicht alle einig seien. Jedenfalls könne das Integrationsproblem nicht durch Straßenkundgebungen gelöst werden. Der Gouverneur von Maryland ersuchte die schwarzen Führer, „wirklich-gültige Unterhändler zu ernennen“.

Eine Kundgebung, an der etwa 6.000 Schwarze teilnahmen, fand gestern in dem New-Yorker Stadtviertel Brooklyn statt. Die Redner, die das Wort ergriffen, erklärten, daß der Kampf für die Rassegleichheit fortgesetzt werden würde, „bis zum Tode, wenn notwendig“.

Die Kundgebung war von 14 schwarzen Pastoren Brooklyns organisiert worden, die heute Montag vor der Baustelle eines Krankenhauses stattfinden soll, wo die schwarzen Pastoren bereits am vergangenen Montag im Laufe einer Demonstration verhaftet wurden. Die Pa-

### Sorgen um die Brenner-Autobahn

#### Kufstein-Brenner erst in 15 Jahren fertig

Am Brenner stehen wieder die Autoschlängen und quälen sich über den Alpenübergang nach Italien. Sie liefern den passenden Hintergrund für die Beratungen in Wien über den Ausbau der Autobahn Kufstein-Brenner. Diese Nord-Südverbindung ist dringend notwendig und sollte auch schon deshalb geschaffen werden, um die Kapazität der fast fertiggestellten Europabrücke über das Silltal voll auszunutzen zu können. Für den Ausbau der Autobahn Kufstein-Brenner sind jedoch nach österreichischen Berechnungen mindestens 500 Millionen Mark erforderlich, die von Wien beim besten Willen nicht kurzfristig aufgebracht werden können.

Unter den in Oesterreich diskutierten Lösungsmöglichkeiten taucht immer wieder der Gedanke auf, die Autobahn zum Brenner nach dem Vorbild der italienischen Auto-Stradas anzulegen, für die der Benutzer bekanntlich eine Gebühr zu

entrichten hat. Als Kapitalträger einer dafür zu bildenden Aktiengesellschaft sollen nach den Vorstellungen Wiens auch die Bundesrepublik und Italien gewonnen werden, die am Ausbau dieses Verkehrsweges nicht nur fremdenverkehrtswirtschaftliche, sondern als NATO-Mitglieder auch strategische Interessen haben. Auf Beamtenbene wird darüber bereits zwischen den drei Staaten verhandelt.

Sollte sich kein Weg einer solchen Zusammenarbeit ergeben, muß nach Auskunft Wiener Stellen damit gerechnet werden, daß die Autobahn Kufstein-Brenner nur stückchenweise verwirklicht werden kann. Oesterreich will jährlich nur 30 Millionen Mark dafür bereitstellen. Der letzte Abschnitt könnte dann erst in 15 Jahren dem Verkehr übergeben werden.

### Weitere Verhaftung in Schweden?

**STOCKHOLM.** Die schwedische Tageszeitung „Dagens Nyheter“ schreibt, der schwedische Dienst für Gegenspionage sei jetzt der Überzeugung, daß Oberst Stig Wennerström, der als Spion verhaftet wurde, einen Komplizen hatte: „Eine neue Verhaftung wird erwartet“, schreibt das Blatt.

Die Zeitung erklärt weiter, die Polizei habe festgestellt, daß Wennerström in erster Linie schwedische Geheimnisse und weniger Informationen über die NATO-Länder den Russen zur Kenntnis gebracht habe.

### Syrier entführten drei Israelis und drei Belgier

**TEL AVIV.** Die sechs Personen - 3 Israelis und 3 Belgier -, die vergangene Woche von Syriern festgenommen wurden, wurden entführt, als sie sich in einem Kahn auf dem Tiberia-See befanden. Dies geht aus der Untersuchung der UNO-Beobachter hervor, die gestern veröffentlicht wurde. Da der Tiberia-See völlig zum israelischen Hoheitsgebiet gehört, bestätigt der Bericht der UNO-Beobachter die israelische These einer Verletzung der israelischen Souveränität.

Alle Bemühungen der UNO-Waffenstillstandskommission und der belgischen diplomatischen Behörden, mit den sechs entführten Personen in Kontakt zu treten, blieben bisher erfolglos, trotz der Demarche der israelischen Regierung bei UNO-Generalsekretär U Thant.

### IBFG gegen Rassendiskrimination

**BRÜSSEL.** In einem an U Thant gerichteten Telegramm ersucht Omar Bono, Generalsekretär des Internationalen Verbands Freier Gewerkschaften, den Sicherheitsrat der UNO, der Vollversammlung den Ausschuß aller Staaten, in denen die Rassendiskrimination beibehalten wird, aus der Organisation und ihren Sonderorganisationen vorzuschlagen. Der Internationale Verband Freier Gewerkschaften hatte den gleichen Auftrag schon am 18. Juni erlassen und sich anseiten der afrikanischen Staaten gestellt, die den Ausschuß Südafrika aus der internationalen Arbeitskonferenz verlangt hatten.

### Scharfe Disziplinarmaßnahmen in Italien gegen Doping

**ROM.** In ihrem Kampf gegen den „Doping“ hat der Disziplinausschuß der italienischen Fußball-Liga (zuständig für die Berufsspieler) ungewöhnlich scharfe Maßnahmen gegen den F.C. Genoa getroffen. Der Mannschaftskapitän, Vincenzo Occhetta, wurde bis zum 30. September 1964 disqualifiziert, fünf weitere Spieler wurden bis zum 31. Oktober dieses Jahres gesperrt. Alle diese Fußballer wurden für schuldig befunden, in der Spielzeit 1962-63 Aufputschmittel genommen zu haben. Außerdem hat der Disziplinausschuß dem Verein eine Geldbuße von neun Millionen Lire und die Entrichtung von zwei Dritteln der Kosten auferlegt.

### Eine Brasilianerin wurde Miß Universum

**MIAMI BEACH.** Nach langen harten Ausscheidungsprüfungen wurde die Brasilianerin Teda Maria Brutto Vargas zur Weltschönheitskönigin gewählt. Miss Vargas, die zur Zeit in Rio Grande do Sul studiert, will das Lehramt einschlagen, auf keinen Fall aber zum Film gehen, da sie sich nach Abschluß ihres Studiums verheiraten und dann einfache Familienmutter werden möchte. Miss Vargas ist 1,70 m groß und wiegt 58 kg. Sie ist dunkelhaarig, hat schwarze Augen und einen matten Teint.

Die neue Miss Universum war in Begleitung ihrer Eltern (der Vater ist Professor für Wirtschaftspolitik in Rio Grande) nach Miami Beach gekommen.



### Gener der F.

**St. Vith.** Vergangenen Sonntag um 3 Uhr nachmittags im Saal Knodt in St. Vith die diesjährige Generalversammlung der FNI statt. Der Vorsitz von M. Frere Vertretungen aller Ortsgruppen nahmen, insgesamt rund 60

Der Vorsitzende begrüßte wesentlichen und bat sie um Ruhe des schweigenden Gehörs für die im Verlauf des Jahres vorberenen Kameraden. In diesen Darlegungen gab er die in letzter Zeit erzielten Erfolge der FNI bekannt, u. a. die Erhöhung der Witwenrenten. (Die Referate zur Auszahlung der auch wurde die Wichtigkeit der Fonds Princesse de Merco ausgeführt. Die Abteilung eine jährliche Beihilfe von 5 Mitglied. Nach weiteren 5 Ausführungen dankte Schriftfleuster dem Redner.

Anschließend wurde das Protokoll der Generalversammlung 1963 genehmigt.

Aus dem durch den Schriftfleuster erstellten Bericht geht hervor, im Berichtsjahre 6 Vorstandsvorsitzungen, 1 Generalvorstandsvollversammlung und 1 Generalversammlung gehalten worden sind. Die Mitglieder innerhalb der Vereinigung in erschreckendem Maße zu für das ganze Jahr 1962 15 Fälle zu verzeichnen, so muere ersten Halbjahr 1963 bereits meraden zu Grabe getragen

Der Schriftführer gab dank für die Überlieferung der Krieckdigen 1940-45 vorzunehmen malträtien.

Kassierer B. Jansen erstatte Über die finanzielle Lage. Ka Überlagen wurden für richtig

Es folgten dann Neuwahl Mitglieder Alfons Fagnoul und tuis Scheuren wurden zum 1

Ein Roman von Eva Burgstedt

## Die Entsagung

12. Fortsetzung

Als sie Delius' überraschtes Gesicht sah, zuckte sie die Schultern.  
„Ich hab gedacht, Sie wüßten es - es ist kein Geheimnis. Die Annelis hat ja lange genug dort gearbeitet. Entlassen hat er sie dann - damit das junge Fräulein nicht davon erfährt, seine Braut. Aber sie muß es halt doch erfahren haben. Die ist anders als der Herr Haugk - zur Annelis ist sie gekommen, ein paar Wochen vor seinem Unfall. Geheult hat die Annelis und sich fast zu Tode geschämt. Aber das Fräulein Renate hat sie getröstet und gestreichelt, und obendrein gesorgt hat sie, daß es dem Mädels an nichts fehlte in der Zeit. Viel zu schad' ist sie für ihn, das Fräulein Renate! Sie hätte ihn bestimmt net geheiratet - wenn ihm das nicht passiert wär mit dem Unfall. Aber sie hat halt nicht das Herz gehabt, sich danach von ihm loszusagen.“  
Delius schwieg.  
„Schönen Dank für den Kaffee, Frau Degner“, sagte er dann heiser. „Ich komme morgen wieder vorbei. Wenn irgend etwas mit der Annelis ist, geben Sie Bescheid.“  
Als er heimfuhr, ging die Sonne über den dunklen Berggipfeln auf. Wälder und Wiesen leuchteten in ihrem Glanz. Delius hatte das Seitenfenster heruntergedreht. Die frische, herbe Morgenluft streifte seine Schläfen.  
Er dachte an Renate - an ihre entsetzten Augen, als Dieter Haugk an

jenem Nachmittag vom Heiraten gesprochen hatte.  
„Gewiß, er verstand das jetzt besser. Und er verstand auch, daß es nur das Pflichtgefühl gegen den Kranken gewesen war, was sie zu dieser Ehe getrieben hatte.“  
Aber dennoch - er konnte kein Mitleid empfinden.  
Er hatte es ihr ins Gesicht gesagt, was er dachte:  
Sie hatte sich ihr Schicksal selbst gewählt.  
„Dieter Haugk und Frau -“  
Die Karte hatte er vor einigen Tagen erhalten.  
Ein Farbfoto von südlicher Schönheit: Palmen, blaues Meer und ein weißes Luxushotel.  
Die Maßstäbe ihres Lebens.  
Die Liebe gehörte nicht dazu - -  
Er fuhr den Rest des Weges in scharfem Tempo, schlief zwei Stunden, ließ sich einen starken Kaffee brauen und begann mit der Sprechstunde.  
Die Begegnung mit Greta von Riedingen hatte er längst vergessen, als am übernächsten Abend gegen neun eines ihrer Mädchen bei ihm anrief und ihn zu ihrer Herrin bat.  
Sie wäre krank - - -

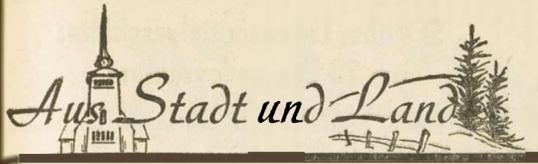
Sie war nicht krank - er sah es auf dem ersten Blick.  
Sie saß in einem zierlichen Lindgrünen Seidensessel, in ein cremefarbenes Spitzenband gehüllt, eine weiße Wolldecke über den Knien.

Sie sah mehr aus, als erwarpte sie einen Porträtmaler anstatt eines Arztes. Aber es war nicht das, was ihn in Zorn brachte.  
Es war der Ausdruck ihrer dunklen Augen, ein triumphierender Ausdruck.  
Delius hatte einen anstrengenden Tag hinter sich, er war müde und abgepannt.  
Und dies - -  
„Warum haben Sie mich rufen lassen, gnädiges Fräulein?“ fragte er knapp und sachlich.  
„Wollen Sie sich nicht erst einmal setzen, Hans?“ fragte sie dagegen. „Ich habe Ihnen einen kleinen Imbiß richten lassen. Cognac und Gläser stehen dort neben Ihnen auf dem Teewagen.“  
„Ich kam als Arzt, gnädiges Fräulein - als Arzt zu einer Patientin. Ich glaube, Sie wären krank. Es wurde mir am Telefon gesagt.“  
Sein barscher Ton brachte sie etwas außer Fassung, sie kannte ihn so nicht.  
Einen Moment sah sie ihn schweigend an.  
„Gewiß -“ sagte sie dann leise. „Ist Einsamkeit denn keine Krankheit, Hans?“  
Er starrte sie an - dann drehte er sich um und ging zur Tür.  
„Hans! Wie können Sie so grausam sein! Was wissen Sie denn davon, wie elend ich bin?“ Es gibt kein schlimmeres Leiden als Einsamkeit. Ich gehe zugrunde daran - -  
Er hatte sich bei ihrem flehenden Ausruf umgewandt, wartete ruhig, bis sie zu Ende gesprochen hatte.  
„Kein schlimmeres Leiden als Einsamkeit?“ sagte er dann ernst. „Sie irren sich, gnädiges Fräulein. Ich sehe täglich viel Leid - echtes Leid. Leid, das oft mit grausamen Schmerzen verbunden ist, mit Todesangst. Diesen Leidenden zu helfen bin ich da.“  
„Und ich - ich gelte Ihnen ja gar nichts?“  
„Ich habe kein Mittel gegen ihre

Einsamkeit. Warum unternehmen Sie nicht irgend etwas, warum suchen Sie sich nicht eine kleine Tätigkeit, die Sie ausfüllt? Ich kann Ihnen nicht helfen, wenn Sie es nicht tun!“  
„O doch -“ erwiderte sie leidend-sachlich. „Doch, Sie können mir helfen! Ihre Gegenwart -“  
„Die Gegenwart eines Arztes, der jetzt, zu dieser Zeit vielleicht von einem wirklich Kranken gebraucht würde? Dazu, gnädiges Fräulein, bin ich nicht bereit. Und ich möchte Sie bitten - bei der Achtung und Freundschaft, die ich noch immer für Sie empfinde, wiederholen Sie solche unfairen Versuche nicht! Ein zweites Mal würde ich nicht wieder -“  
„Nicht?“ fiel sie ihm mit einem eigenartigen Lächeln ins Wort. „Können Sie wirklich nicht ein zweites Mal - Herr Doktor Delius?! Würden Sie nicht wiederkommen, wenn Ihnen morgen abend am Telefon gesagt wird: Herr Doktor Delius möchte zu Fräulein von Riedingen kommen? Nun - Sie könnten es natürlich lassen. So, wie Ihr Vater es unterließ, zu - Frau von Riedingen zu kommen.“  
Er verbeugte sich ironisch.  
„Sie haben gewonnen“, sagte er kalt. „Mit diesem Argument können Sie jede Forderung bei mir eintreiben! Sie können mich rufen, wann immer Sie wollen. Ich werde kommen. Sie dürfen dessen sicher sein.“  
Als er an der Tür war, rief sie ihn ein zweites Mal an.  
„Und - wenn es anders wäre? Wenn ich Sie nicht mehr damit zu mir rufen könnte? Wenn ich Ihnen Ihre - Freiheit wiedergäbe?“  
„Darf ich fragen, wie Sie das meinen?“  
„Wenn ich den Makel, der Sie mir verpfändet, vom Namen Ihres Vaters tilgen könnte?“

„Wie wollten Sie das -?! stieß er hervor.  
„Nehen Sie an, ich könnte es. Ich hätte Beweise für seine Schuldlosigkeit - ich würde Ihnen diese Beweise geben -“  
Er machte einen Schritt auf sie zu - starrte sie an.  
Sie erwiderte seinen Blick mit einem eigentümlichen Glitzern in den Augen. Sekundenlang standen sie so, Auge in Auge.  
Dann trat Delius etwas zurück. Ein kaum merkliches Lächeln zog seine Mundwinkel nach unten.  
„Und - der Preis, gnädiges Fräulein?“  
„Hans -“ stieß sie kaum noch wieder -  
hüllter Leidenschaft hervor. „Hans - wie Sie fragen - - Ich will nichts - nichts als Ihre Liebe!“  
Er lachte laut auf. Dann wurde sein Gesicht hart.  
„Wenn es Beweise gibt, werde ich sie finden.“  
„Glauben Sie?“ fragte sie höhnisch.  
„Wer sagt Ihnen, daß ich nicht gelogen habe?“  
Er beugte sich herab, umfaßte ihres Arm.  
„Ich warne Sie, Fräulein von Riedingen!“ sagte er rau. „Ich taue nicht auf Katz- und Mausspielen!“  
„Lassen Sie mich los!“  
In ihren Augen flackerte die Angst.  
Er gab ihren Arm frei und verließ wortlos das Zimmer.  
Greta atmete hastig. Dann tastete sie mit der Hand unter die Decke.  
Es lag noch unverseht dort auf ihren Knien, das Buch!  
Dieser Narr! dachte sie. Er hätte es haben können - heute hätte er es haben können! Er hatte sie zurückgelassen - zum zweiten Male!  
Sie glaubte zu wissen, warum:  
Weil sein Herz einer ändern gehörte. Aber wer? Wer? Wem?!!  
Woher sollte sie den Namen

ren? Sie konnte niemanden danken, sie kam zu wenig unter die Erde. Die einzigen, mit denen sie Verbindung stand, waren die Haut, Vater und der alte Friedhelm waren Freunde gewesen - Die Greta waren auch jetzt noch há sammen.  
Eine Zeitlang hatte man vor bevorstehenden Verlobung zwischen gesprochen; aber dieses hatte sich bald wieder gelegt. Greta auch niemals die Absicht gekannt ihn zu gut - -  
Für Renate, mit der sie einzig zusammengetroffen war, empfand sie etwas mitleidig-herablassendes wollen.  
Ein bescheidenes junges Mädchen nicht viel darstellte, zweifellos aber, nach Gretas Ansicht, alt und langweilig.  
Ihre Interessengebiete gingen auseinander. Renate las viel - von Riedingen rührte kaum jem Buch an, sie hatte nicht die Ged zu, Renate liebte Kinder, sie völlig selbstversunken neben so kleinen Geschöpf stehenbleiben u zulächeln, wohingegen Greta et Ratlosigkeit und Ungeduld empfing!“ sagte er rau. „Ich taue nicht auf Katz- und Mausspielen!“  
„Lassen Sie mich los!“  
In ihren Augen flackerte die Angst.  
Er gab ihren Arm frei und verließ wortlos das Zimmer.  
Greta atmete hastig. Dann tastete sie mit der Hand unter die Decke.  
Es lag noch unverseht dort auf ihren Knien, das Buch!  
Dieser Narr! dachte sie. Er hätte es haben können - heute hätte er es haben können! Er hatte sie zurückgelassen - zum zweiten Male!  
Sie glaubte zu wissen, warum:  
Weil sein Herz einer ändern gehörte. Aber wer? Wer? Wem?!!  
Woher sollte sie den Namen



### Generalversammlung der F.N.I. in St. Vith

Vith Vergangenen Sonntag fand ... 3 Uhr nachmittags im Saale Event ... in St. Vith die diesjährige Gene ...

2. Fähnrich gewählt. Sie sind gleich ... zeitig Vorstandsmitglieder. Der 2. ... Vorsitzende J. Pflips erklärte seine ...

Der Vorsitzende begrüßte die An ... sendenden und bat sie um eine Mi ... te des schweigenden Gedenkens ...

Bevor die Versammlung um 5.30 ... Uhr geschlossen wurde, gaben Präsi ... dent und Schriftführer Auskünfte ...

### Wiltzer Festspiele

Am 1. und 3. August Shakespeare's Sommernachtstraum

Regie: Wilhelm Speidel, mit Walter Richter

Wilhelm Speidel, der Regisseur aus ... Schwäbisch Hall, ist uns seit meh ... reren Jahren bekannt. So erlebten ...

jahre spielte Wilhelm Richter am Deu ... schen Theater Berlin und am Theater ... in der Josefstadt Wien, die beide un ...

Hier noch einige Filmtitel: 1947 ... Morituri ( mit Hilde Körber und Win ... nie Markus); 1953 Solange du da ...

Vorverkauf: Wiltz: An allen Tagen ... im Büro der Festspiele (Schloß) Tel. ... 96.145, 96199.

Suche Putzhilfe für Samstags. Auskunft Geschäftsst.

### Der Jahnlauf in Schönberg »Orientierungsfahrt« des A.M.C.

St. Vith. Wie bereits in der vergange ... nen Woche mitgeteilt, findet am Sonn ... dem 28. 7. 1963 gelegentlich des ...

Versicherungskarte ist mitzuführen) ... Fahrzeuge mit Probekennzeichen sind ... nicht zugelassen.

#### Klasseneinteilung:

a) Mopeds bis 50 ccm — b) Motor ... räder — c) Motoroller — d) Wagen ... bis 900 ccm. — e) Wagen über 900 ...

Der Veranstalter behält sich jed ... och vor, Klassen wegen geringer ... Beteiligung zusammenzulegen.

#### Nennungen:

Nennungen sind an das Sekreta ... riat des A. M. C. St. Vith bis zum ... 27. 7. 1963 zu richten (St. Vith, Bah ...

Das Nenngeld beträgt pro Fahr ... zeug 60,- Fr. oder 5. DM für Mann ... schaften 120 Fr. oder 10 DM.

#### Start und Wettbewerbsbedingungen:

Der Start erfolgt um 11.00 Uhr in ... Schönberg. Um 9.30 Uhr ist Gelegen ... heit zum Besuch der hl. Messe. Jeder ...

und vor dem Start zum Preis von 80- ... Fr. oder 2.50 DM käuflich erworben ... werden. Die Einhaltung der Strecke ...

Wertung: Die Wertung erfolgt nach ... Strafpunkten. Bei Punktegleichheit ... entscheiden die Sonderprüfungen.

Preise: Die besten Teilnehmer der ein ... zeln Klassen erhalten Ehrenpreise. ... Weitere Preise nach Teilnahme.

Siegerehrung: Die Siegerehrung er ... folgt am gleichen Tage gegen 18 Uhr ... Proteste: Proteste gegen die Ergeb ...

Allegemeines: Durch Abgabe der Nen ... nung werden Ausschreibung sowie ... die Ausführungsbestimmungen aner ...

Unsere Motorsportfreunde von ... Prüm schrieben uns soeben vom Ral ... lyer der F.I.M. aus Jugoslawien: Wir ...

#### STATT JEDER BESONDEREN ANZEIGE



Am Dienstag in der ersten Morgenstunde, an seinem 75. Geburtstag, ging unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Karl Lentz

heim in die ewige Heimat. Er starb wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten am 23. Juli 1963.

Um ein stilles Gedenken im Gebet bitten in christlicher Trauer: Seine Geschwister und Anverwandte.

St. Vith, den 23. Juli 1963

Die Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Freitag, dem 26. Juli um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Vith. Abgang vom Sterbehaus um 9.15 Uhr.

nen? Sie konnte niemanden danach fr ... aßen, sie kam zu wenig unter die Leute ... Die einzigen, mit denen sie in Ver ...

Renate reichte ihr die Hand und strei ... chelte den seidigen Hals des Pferdes, ... das sie aus großen feuchten Augen ...

blinden Gegenstand, der im Gras lag ... dort, wo Renate gestanden hatte. Sie ... hob ihn auf.

„Natürlich! Natürlich!“ Einer der äl ... teren Lehrer lachte meckend. „Die junge ... Kollegin muß es am besten wissen, na ...

Uschs kleinen Schützling. Zu allem Un ... glück war sie auch noch in der ver ... gangenen Woche für ein paar Tage ...

Eine Zeitlang hatte man von einer ... bevorstehenden Verlobung zwischen ih ... ren gesprochen; aber dieses Gerücht ...

„Nicht so stürmisch, Wotan! Ich habe ... kein „Zuckerle“ heute — ich habe ja ... nicht mit dir gerednet.“

Es war ein aufklappbarer Anhänger ... aus Gold, wie ihn junge Mädchen tra ... gen. Das schmale Goldkettchen, an dem ...

„So hat sie es gar nicht gemeint, Herr ... Kollege“, sagte Holtau vermittelnd. ... „Habe ich auch nicht! Und das weiß ...

Für das engherzige ältliche Fräulein ... war Peter ein verstockter minderwert ... iger Faulpelz. Die paar Tage Unterricht ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Wie geht es ihm?“ „Nicht so, wie es sollte. Es — ist halt ... nicht leicht für ihn. Und wenn er unter ...

„Vielleicht fand sich innen ein An ... haltspunkt? Greta von Riedingen hatte keine ... Scheu, den kleinen goldenen Anhänger ...

„Das ist wohl zu allen Zeiten so ge ... wesen, daß nicht ein Kind wie das an ... dere ist — und daß eines mehr Auf ...

„So geht das nicht, Fräulein Köhne! ... Ich muß Sie hier vor allen Kollegen ... scharf tadeln. Bitte, unterlassen Sie ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Das eine war das Bild einer alten ... Dame mit hellen, gültigen Augen. Das ... andere —“

„Das ist wohl zu allen Zeiten so ge ... wesen, daß nicht ein Kind wie das an ... dere ist — und daß eines mehr Auf ...

„Diese „Sache“ ist ein Kind, Herr ... Hornegger, ein lebendiges Kind! Ein ... Menschenkind mit Fehlern und Vor ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Das eine war das Bild einer alten ... Dame mit hellen, gültigen Augen. Das ... andere —“

„Das ist wohl zu allen Zeiten so ge ... wesen, daß nicht ein Kind wie das an ... dere ist — und daß eines mehr Auf ...

„Diese „Sache“ ist ein Kind, Herr ... Hornegger, ein lebendiges Kind! Ein ... Menschenkind mit Fehlern und Vor ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Das eine war das Bild einer alten ... Dame mit hellen, gültigen Augen. Das ... andere —“

„Das ist wohl zu allen Zeiten so ge ... wesen, daß nicht ein Kind wie das an ... dere ist — und daß eines mehr Auf ...

„Diese „Sache“ ist ein Kind, Herr ... Hornegger, ein lebendiges Kind! Ein ... Menschenkind mit Fehlern und Vor ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Nun ja, das kann ich verstehen.“ ... Sie sah Renate prüfend an. „Sie sehen ... aber auch nicht gerade ...

„Das eine war das Bild einer alten ... Dame mit hellen, gültigen Augen. Das ... andere —“

„Das ist wohl zu allen Zeiten so ge ... wesen, daß nicht ein Kind wie das an ... dere ist — und daß eines mehr Auf ...

„Diese „Sache“ ist ein Kind, Herr ... Hornegger, ein lebendiges Kind! Ein ... Menschenkind mit Fehlern und Vor ...

(Fortsetzung folgt)

# Die Pilgerfahrt nach Lourdes

Pater E. Willems übermittelte uns die beiden folgenden Berichte von der Pilgerfahrt nach Lourdes.

Unsere diesjährige erste Lütticher Lourdespilgerfahrt vom Juli hat am gestrigen Mittag den Anfang genommen. Dieser Beginn war etwas kritisch: neben einer Reihe von angemeldeten Pilgern aus dem Herbstalagebiet fehlten auch ein Paar vom Malmédy-St.Vith Gebiet. Die übrigen Fahrscheine ließ ich auf der Fahrt durch Belgien wieder nach Lüttich zurückgelangen, damit sie der Eisenbahnverwaltung wieder übergeben werden könnten.

Unsere Fahrt durch Belgien und von der französischen Grenze wickelte sich ohne die leiseste Störung ab. Und ganz pünktlich lief am heutigen Donnerstag um halbsechs Uhr unser Pilgerzug in Grenoble ein. Nach Einnahme des Frühstücks wurden wir dann gegen neun Uhr mit Autobussen nach dem marianischen Erscheinungsort von La Salette gefahren. Wir hatten am Vormittag ein feierliches Hochamt für die Pilger und am heutigen Nachmittag auch eine Sakramentsprozession; also ein Programm ganz ähnlich dem von Lourdes. Im übrigen besteht zwischen La Salette u. Lourdes ein großer Unterschied. La Salette ist ein im weitesten und abgelegensten Teile der französischen Alpen verstecktes Dörfchen. Und die von der im Jahre 1846 ausgehenden „Großen Botschaft“ der weinenden Mutter Gottes an die Welt gerichtete Strafdrohung dürfte heute wohl eher einen indirekten Hinweis Mariens auf die Furdbarkeit der Atombombe angesehen und ausgelegt werden. Bereits 1851 waren übrigens die Erscheinungsvorgänge von der Kirche anerkannt worden. Schwierig würde man in dem hiesigen Hochgebirge eine Stelle finden, die eine so grandiose Schönheit zeigte, um einer Erscheinung der Königin des Himmels zu dienen, eine sowohl der Schrecklichkeit, was zur Buße aufzurufen, eine so tiefe Einsamkeit und Stille, um die Erde vergessen zu lassen und den Geist zum Himmel zu erheben.

Wir übernachteten heute in La Salette, um dann morgen wieder nach Grenoble hinab zu fahren und dann den Lourdeszug wieder zu besteigen.

Gewiß war das eintägige Weilen in dem Erscheinungsort von La Salette,

das in den Anfängen der Alpenberge sich befindet, ein Erleben von tiefer Seelenwirkung. Aber es war nur ein Vorspiel auf das eigentliche Wallfahrts-erleben hier in Lourdes. Lourdes ist für alle Pilger, auch für die Gewohnheitspilger der eigentliche Anziehungspunkt. Gewiß hatte das Heiligtum von La Salette, wo die weinende Mutter Gottes den Hirtenkindern sich offenbarte und eine sehr ernste Mahnbotschaft durch Vermittlung dieser Kinder an die Welt richten ließ, jeden Pilger schon tief ergriffen; aber das Lourdeserleben ist doch wieder ganz einmalig und einzigartig und sein Inhalt ist geradezu unerschöpflich. Manche unserer Pilger sah ich schon zu wiederholten Malen in unserer Gruppe von den Ostkantonen, aber man stellt bei ihnen ein immer neues, ganz waches Interesse fest, und sie erleichtern einem die Sorge und die Arbeit in ganz bedeutsamer Weise. Lourdes weist alljährlich um diese Zeit ein reges Pilgertreiben auf. Aber keine Spur von etwaigen Gegensätzen zwischen den Vertretern der verschiedenen Nationen. Es fühlen sich alle verbunden in der gleichen Liebe zur Himmelsmutter, die gerade hier in Lourdes Vertreter aus der ganzen Welt um sich geschart sehen wollte und auch wirklich geschart sieht. Und zum Schlusse sei noch eigens vermerkt; daß es ein Ehrentitel für unsere Ostkantonen ist, daß sie Jahr für Jahr so zahlreich hier vertreten sind; auch die weitere Lourdespilgerfahrt vom 19. bis 27. August wird gewiß eine entsprechend große Anzahl an Pilgern deutscher Zunge wieder nach hier bringen.

Das französische Schlagwort „les crimes se touchent“ kam mir unmittelbar in den Sinn, als ich am heutigen Nachmittag aufsuchte, welche für die Kranken angelegt worden ist. Ich hatte davon gelesen, daß diese Neuanlage in dem Gelände unterhalb der Grotte angebracht worden sei. Der schon seit Jahrzehnten auf den Höhen hinter den Heiligtümern angebrachte Kreuzweg war mir selber schon immer, d. h. von Anfang meiner Führung der Lourdesfahrten als ein Herzstück der Lourdesheiligtümer erschienen. Die einzelnen Stationen haben mich immer aufs tiefste beeindruckt, und es war mir immer ein Leichtes, nicht etwas bloß irgendwelche vorgegedruckte oder

geläufig gewordene Erwägungen bei den einzelnen Stationen zur Geltung zu bringen; ich mußte schon immer und muß auch jetzt immer aufs neue bei jeder Station bald diese, bald jene vom Künstler zum Ausdruck gebrachte tiefere Zeit erleben. Bei dem nun neu angebrachten Kreuzweg für die Kranken den ich soeben aufsuchte, oder richtiger, zu entdecken mich bemühen mußte, erlebte ich eine große Enttäuschung. Man hatte gewiß die Arbeit gehabt etwas Neues zu schaffen, etwas recht Modernes. Aber wahrlich, etwas Formloses, Ideenloses, Seelenloses hätte man nicht schaffen können. Wie sollen, wie können ausgerechnet kranke Menschen etwas herauslesen, herausheben, was zum jeweiligen Stationsvorgang gehört, ohne ein sinnvolles Symbol, ohne ein klarstichbares Relief?

Doch möchte ich diese kritischen Ausführungen abschließen mit der entgegen-gesetzten dankfrohen Anerkennung der Hochwertigkeit der Stationsbilder des eigentlichen Lourdeskreuzweges. Mit höchster Genugtuung kann ich bei dem von unserer Gruppe täglich zurückgelegten großen Kreuzweg immer wieder feststellen, daß sie alle geschlossen mit hinaufziehen und sich bemühen, den tiefen Inhalt eines jeden Stationsbildes recht zu erfassen. Die Kunst hat erst dann vollen Wert, wenn sie dem Verständnis der sie betrachtenden Menschen zugänglich ist.

Pater Edmond Willems

## Revision der Kriegsschäden für Bürgersteige

### Stadt verlängerte Frist bis Ende Juli

St.Vith. Mittels Rundschreibens vom 4. 7. 63 hatte die Mittelstandsvereinigung St.Vith ihren Mitgliedern mitgeteilt, daß diejenigen Personen, die eine Revision der Kriegsschädenvergütung für Bürgersteige wünschen, bis zum 8. 7. 1963 einen entsprechenden Antrag an die Stadtverwaltung St.Vith einreichen konnten.

Da diese Frist als zu kurz erachtet worden ist, sind mit der Stadt St.Vith Verhandlungen geführt worden und die Frist für die Eingabe derartiger Anträge wurde nunmehr bis Ende Juli 1963 verlängert.

## St.Vith Lebensmittelgeschäfte: um 20 Uhr Ladenschluss

ST.VITH. Mehrere Geschäfte haben von sich aus die Regelung getroffen, ihre Läden um 8 Uhr abends zu schließen. Auf Betreiben der Mittelstandsvereinigung ist nunmehr eine generelle Regelung für die Geschäfte der Lebensmittelbranche zustande gekommen. Ab 1. August 1963 werden diese Geschäfte, die wir hierunter namentlich auflisten, allabendlich ihre Läden um 8 Uhr schließen

1. Frau Rosa LANGER, Aachenerstr. 63
2. Fr. SCHMITZ Gretchen, Aachenerstr. 6
3. Frau Wwe LEONARDY, Aachenerstr. 22
4. FELTES-MERTES, Malmedyerstr. 27
5. C. SCHAUS, Gesch. Delhaize, Malmedyerstr. 37
6. Frau P. CREMER, Malmedyerstr. 40
7. Frau WARNY-MARGRAFF, Hauptstr. 63
98. Frau Wwe KREINS, Hauptstr. 75
9. Clovis MOLHAN-HOFFMANN, Hauptstr. 10
10. Jos. THEIS-SCHENK, Hauptstraße
11. Fr. Elly TERREN, Hauptstraße 46
12. P. HENNES-COLLIENNE, Hauptstr. 22
13. Fr. Kath. THOMMESSE, Hauptstr. 99
14. Paul TERREN, Hauptstraße 84
15. Klaus LINKWELER, Hinderscheidterwall 15
16. W. MATHEY-LENGES, Mühlenbachstraße

17. Frau Klara KESSELER, Rodterstr. 15
18. SCHLABERTZ Leo, Luxemburgerstraße 15
19. GILLESSEN Joseph, Luxemburgerstraße 11
20. Frau LINDEN-JACOBS, Klosterstr. 7
21. ROYEN Corneil, Prümstraße 7
22. GALLOT Yvonne, Bleichstraße 8

### Bestandene Prüfung

Universität Löwen  
2. Kandidatur Medizin: Hermann Lemstra aus Heppenbach, befriedigend.  
Wir gratulieren!

### Vieh- und Schweinemarkt in Weismes

Weismes. Der erste seit dem Verbot (Maul- und Klauenseuche) abgehaltene Markt am vergangenen Dienstag in Weismes hatte einen sehr starken Zuspruch aufzuweisen. 293 Stück Rindvieh waren aufgetrieben worden. Es wurde viel gehandelt. Bevorzugen werden hochtragende Kühe und Rinder. Für gutes Vieh bleiben die Preise fest.

Folgende Durchschnittspreise wurden gezahlt: hochtragende Kühe 10.500,- bis 14.000 Fr.; hochtragende Rinder 9.500,- bis 12.000 Fr.; gewöhnliche Milchkuhe 8.500 bis 10.500 Fr.; ausgezeichnete Maßkuhe 8.500 bis 12.000,- Fr.; die anderen 5.500 bis 8.000,- Fr.; fette Rinder 12 bis 13.000 Fr. 6 bis 12 Monate alte Rinder 4.000 bis 7.000 Fr. ein- bis zweijährige Rinder 6.500 bis 9.000 Fr.; junge Stiere 6.000 bis 9.000 Fr.

Auf dem Schweinemarkt waren 65 Tiere zum Verkauf ausgestellt. Sie wurden verkauft. Preise: 1.000 bis 1.200 Fr. für 5 bis 7 Wochen alte Ferkel, 1.200 bis 1.500 Fr. für Ferkel von 8 bis 10 Wochen.

Der nächste Markt in Weismes findet am 4. Dienstag im August, das 27. statt.

London. Nicht nur auf Politik scheinen sich zielehnen zu bessern der Alkoholika. Zum Gedenken hat die Sc Whisky in Großbritannien Ende des Monats tre Fahrt nach Leningrad hat sich London zur sehen Wodka bereitge

Turin. Eine 17jährige einem Schaufliegen i selle bei Turin von ein zwingenden Flugzeug der Seite der Getöt Mutter, die mit schwe Krankenhaus eingelief Flugzeuge, das eine entstieg heiler Haut Maschine.

Kreuzlingen. Durch B Klosterkirche in Kreuz gau in der Schweiz, v den. Der Schaden soll ilionen Schweizer F Brandsachen sind ni

Charleroi. In einem l nelle bei Charleroi. Ist ten Tragödie gekomm aufsichtigen eine Wal gem Metall geladene und die Männer mit schützte. Mit schredl wurden sie sofort ins Zwei der drei Arbe Wege zum Krankenhaus sich in hoffnungslosem

Maubeuge. Der offen feur Henri Beuille aus frankreich), hat sich vc um seinem Leben ein Lokomotive nahm dem aber nur ein Bein al Henri Bouville von neu kenhaus, in das man i eingeliefert hatte, weil von einer Packung S seines Autos bewußtlo war.

Paris. Vier bewatmete Banditen haben aus e in Paris Schmuckstücke NF geraubt und mit e gesucht.

Nimes. Schwer verletzt französische Arzt Jean seinen Mußstunden a tigt. Bei einer Corrida i nahm ihn der wütende und versetzte dem Ama Stoß in die Herzgegend schwer verletztem Zus haus eingeliefert werd

Quebec. Wie von offiz sind bei dem Zusamm beiden britischen Frac und "Roanagh Head" Strom 18 Personen un 16 Personen wurden ve gelten als vermißt. Be es sich meist um chin "Tritonica", Das Schiff und 46 Asiaten an Bor

Tel Aviv. Ein neues G in Kraft tritt, verbietet s nezucht in ganz Israel, Gebiets von Nazareth, c christlichen Arabern bes Schweine, die bisher ar Süden Israels gezücht nächste Woche in das t übergeführt werden.

# RUNDFUNK FERNSEHEN

**Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache**  
88,5 Mhz. — Kanal 5

Donnerstag:

- 19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
- 19.15-19.30 Intermezzo
- 19.30 - 20.15 Soldatenfunk
- 20.15 - 20.40 Tanzmusik
- 20.40 - 20.50 Musik für Feinschmecker
- 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Freitag

- 19.00 - 19.15 Nachrichten
- 19.15 - 19.20 Innerpolitische Bericht
- 19.20 - 20.00 Das Werk der Woche
- 20.00 - 20.50 Vorschau auf das Wochenende
- 20.50 - 20.55 Fröhliche Klänge
- 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Samstag

- 19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
- 19.15 - 19.30 Kindersendung
- 19.30-20.00 Musik für Teenager
- 20.00 - 20.50 Samstagabendprogramm
- 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

DONNERSTAG: 25. Juli

BRÜSSEL I

- 14.00 Paezi-Midi
- 14.30 Aktuelles am Mittag
- 19.00 Idem
- 14.00 Chorkonzert
- 15.00 Leichte belg. Musik
- 15.40 „Les Hauts de Hurlevant“
- 16.40 Musik zum Tee
- 17.15 Stimme der Dichter

- 17.30 P. Fischer, Bariton, singt
- 18.00 Soldatenfunk
- 18.30 Studio Hennegau
- 19.00 Heute Abend auf dem Festival
- 19.10 Das Orchester singt
- 20.00 „Akte Belgien“
- 20.30 Leichte Musik aus Knokke
- 21.00 Europapokal des Schlagers (bis 23.15)

WDR-Mittelwelle

- 13.15 Aus Opern und Ballett
- 14.30 Tausend muntere Noten
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.05 Berliner Feuilleton
- 17.35 Frauenfunk
- 17.50 Aus der alten Kiste
- 19.15 11. Deutscher Ev. Kirchentag
- 20.15 Diplomat in Moskau
- 21.15 Schumanns Liederkreis nach Eichendorff
- 22.15 Mal so - mal so
- 23.15 Musikal. Nachtprogramm
- 0.20 Der Jazz-Globus

UKW West

- 12.45 Im Rhythmus
- 15.00 Bekannt und beliebt
- 16.00 Musik-Express
- 16.40 Welt der Oper
- 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik
- 20.30 Jazz mit Kurt Edelhagen
- 22.40 11. Deutscher Ev. Kirchentag in Dortmund

FREITAG: 26. Juli

BRÜSSEL I

- 12.03 A coeur joie!
- 12.30 Aktuelles am Mittag
- 13.00 idem
- 14.00 Belg. Musik
- 15.03 Leichte Musik
- 15.40 „Les Hauts de Hurlevant“
- 16.00 Musik zum Tee
- 17.15 Wir entdecken unsere Diskothek
- 18.00 Soldatenfunk
- 19.00 Orpheus aux Armées
- 20.00 Das lyrische RTB-Orchester
- 21.10 Schallplatten
- 21.25 Im singenden Garten
- 22.15 Modern Jazz 63

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Aus der Klavierstunde
- 13.15 Unterhaltungsmusik

- 18.00 Orgel-Improvisationen
- 18.30 Kinderfunk
- 17.05 Das politische Buch
- 17.20 Zwischen Zechen und Hütten
- 17.45 Melodien-Karussell
- 19.15 11. Deutscher Ev. Kirchentag
- 19.25 Die lustigen Weiber von Windsor
- 22.30 Politik in der Lyrik des 20. Jahrhunderts
- 23.35 Zeitgenössische Kammermusik
- 0.20 Jazz - intim

UKW West

- 12.45 Gut gemischt
- 14.00 Die Sportpalette
- 15.00 Das Podium
- 16.00 Wir machen Musik
- 18.15 Spielereien mit Schallplatten
- 19.00 Filmmagazin
- 21.00 Konzert
- 23.05 Tanz vor Mitternacht

SAMSTAG: 27. Juli

BRÜSSEL I

- 12.03 Landfunk
- 12.18 Musik aus aller Welt
- 12.30 Aktuelles am Mittag
- 13.00 idem
- 14.00 Konzerte Lugano 1963
- 15.03 Freie Zeit
- 16.03 Bel Canto
- 17.15 Für die Jugend
- 18.00 Soldatenfunk
- 18.55 Tatsachen 1963
- 19.00 Franz. Theater
- 21.00 Musik auf den Champs Elysees
- 21.30 Es geschah edise Woche
- 22.15 Jazz für jedes Alter
- 23.00 Gr. und kl. Nachtmusiken

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Kurt Wege spielt
- 13.15 An der Hammond-Organ
- 13.30 Hallo, Autofahrer!
- 15.00 Alte und neue Heimat
- 15.30 Studentenlieder
- 16.00 Aus der Welt der Arbeit
- 16.30 Bunte Melodien aus Operetten
- 17.30 Stunde des deutschen Schlagers
- 19.20 Aktuelles vom Sport
- 19.30 11. Deutscher Ev. Kirchentag
- 20.10 Im Lande des roten Drachen
- 21.50 Von Woche zu Woche

- 22.10 Konzert e-Moll für Klavier und Streichorchester
- 22.35 Wochenend-Cocktail
- 0.10 Das RIAS-Tanzorchester
- 1.00 Spitzerreiter 1961

UKW West

- 12.45 Blasmusik
- 14.30 Was darf es sein?
- 16.20 Sinfonisches Konzert
- 18.45 Geistliche Musik
- 20.30 Interview mit einem Astronauten, Hörspiel
- 22.20 11. Deutscher Ev. Kirchentag in Dortmund

FERNSEHEN

DONNERSTAG: 25. Juli

BRÜSSEL u LÜTTICH

- 19.00 Meldungen
- 19.03 Die Christen im sozialen Leben
- 19.30 Les Vautours de la jeunesse, Feuilleton
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 „Le Chatiment“, Kriminalstück
- 21.00 Die neuen Filme
- 12.30 Die Welt der Kunst
- 22.00 Lektüre für alle
- 22.50 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

- 10.00 Nachrichten und Tagesschau
- 10.00 Musik aus aller Welt
- 12.00 Aktuelles Magazin
- 17.00 ABC und Phantasie
- 17.30 Die jungen Jakobiter
- 18.10 Nachrichten
- 18.30 Hier und heute
- 19.12 Nachrichten
- 19.15 Werbefernsehen
- 19.20 Abenteuer unter Wasser
- 19.45 jenseits der Sierra
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- 20.15 Ausgerechnet Tatsachen
- 20.30 Drei Einakter
- 22.30 Tagesschau und Wetter
- 22.50 Das Podium - ein Gespräch über kulturelle Fragen

Holländisches Fernsehen

- NCRV:
- 14.30 Für die Frau
- 14.45 Belle van Zuylen, Dokumentarfilm

- 15.15 Resitation
- 15.20 Zwischenmahl
- 15.30 Für Kinder
- 19.30 Mutter ist die Allerbeste, Filmfolge
- 20.00 Tagesschau
- NCRV:
- 20.20 Aktuelles
- 20.35 Samenvatting Swiebertje, Film
- 22.05 Kinoschau
- 22.40 Andacht
- NTS:
- 22.50 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- 19.30 Für die Jugend
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Sport
- 20.25 Geschichte des Films: Marilyn Monroe
- 21.25 Europäischer Gesangswettbewerb in Knokke: Finale
- 22.00 Für die Frau
- 22.30 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Cavalier de Minuit, Filmfolge
- 20.50 Film nach Ansage

FREITAG: 26. Juli

BRÜSSEL u LÜTTICH

- 19.00 Meldungen
- 19.03 Automobil-Magazin
- 91.35 „Les Vautours de la jeunesse“, Feuilleton
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Idomenia, Oper von Mozart
- 21.15 Tagesschau
- 22.15 Fortsetzung der Oper

Deutsches Fernsehen I

- 10.00 Nachrichten und Tagesschau
- 10.20 Hätten Sie's gewußt?
- 11.05 Besuch am Nachmittag

- 19.20 Keßheit verpflichtet
- 19.45 Anekdoten nach Noten
- 20.30 Tagesschau und Wetter
- 20.35 Bericht aus Bonn
- 20.40 Weltspiegel
- 21.00 Kontraste
- 21.45 Tagesschau und Wetter
- NCRV:
- 22.05 Samenvatting Swiebertje, Film
- 22.05 Kinoschau
- 22.40 Andacht
- NTS:
- 22.50 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

- 15.00 Eintreffen der Vier-Tage-Marschierer in Nimwegen
- VARA:
- 19.30 Beinahe ein Schläger, neues Schallplatten mit Kommentar
- NTS:
- 20.00 Tagesschau
- VARA:
- 20.20 Aktuelles
- 20.45 Bunter Programm
- 21.30 Kinoprogramm
- 21.45 Johannes-Heesters-Schau
- NTS:
- 22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- 19.30 TV-Rally
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Der letzte Zug, ein Spiel
- 21.20 Filmnachrichten und neue Filme
- 22.05 Barockmusik: Suite Nr. 3 D-dur von J. S. Bach
- 22.25 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Cavalier de Minuit, Filmfolge
- 20.50 Rendezvous in Luxemburg
- 21.35 Der dritte Mann
- 22.05 Catch

SAMSTAG: 27. Juli

BRÜSSEL u LÜTTICH

- 15.30 Belg. Leichtathletik-Meisterschaften
- 18.30 Meldungen
- 18.35 Kino für die Jugend
- 19.45 Erinnerung an die Expo 58
- 20.30 „Si l'on mariait Papa“, Film
- 22.20 Venez donc chez moi, bunte Übertragung von den Karl-May-Festspielen
- 18.05 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
- 18.10 Nachrichten
- 18.30 Hier und heute
- 19.12 Nachrichten
- 19.15 Werbefernsehen

- 12.00 Aktuelles Magazin
- 14.30 Wir lernen Englisch
- 14.45 Alle Tage Sonntag, Film
- 15.15 Sunset-Boulevard, Filmbericht
- 15.45 Derby, Sportprüfung, Motorschau, Glücksspiel, Volkfest
- 16.15 Deutsche Tennismeisterschaften
- 17.45 Mitteldeutsches Tagebuch
- 18.30 Geheimauftrag für John Drake
- 18.30 Hier und heute
- 19.12 Nachrichten
- 19.15 Werbefernsehen
- 19.20 Sie schreiben mit
- 19.45 Hucky und seine Freunde
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- 20.15 Bingo Bingo, ein Unterhaltungsspiel
- 21.45 Tagesschau und Wetter
- anschl. „Das Wort zum Sonntag“
- 22.15 Wie ein Sturmwind, Spielfilm
- 23.55 Vorschau

Holländisches Fernsehen

- 15.00 Film
- 16.15 Schullien
- 17.00 Für Kinder
- 19.30 Ivanhoe, Fernsehfilm
- NTS:
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- KRO:
- 20.20 Aktuelles
- 21.00 Boyd-Bachmann-Show
- 22.00 Das gibt zu denken, Comedy
- 22.25 Pussiers, Film
- 22.50 Andacht
- NTS:
- 23.00 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- Nachmittags: Belg. Leichtathletik-Meisterschaften
- 19.00 Kinderfernsehen
- 19.30 Kath. Sendung
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Sport
- 20.25 Immer noch eins mehr, Schallplatten
- 20.50 Echo
- 21.20 Teddy-Scholten-Show
- 22.10 Dick Powell stellt sich vor
- Die Varietenummer, Film
- 23.00 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Filmfolge
- 20.50 Film nach Ansage





Der Bahá'í-Tempel bei Langenhain im Taunus. Foto: Zibis

## Touristenattraktion heißt „Haus der Andacht“

Bahá'í-Tempel bei Langenhain im Taunus - eine neue Stätte der Gottesverehrung / „Diese Leute haben viel Geld“

„Neun Seiten, Tore, Brunnen, Wege, Pforten, Säulen und Gärten muß der Tempel haben, in seinem Entwurf und seiner Ausführung muß er herrlich sein.“ So heißt es in den Anweisungen, die die Bahá'í-Religionsgemeinschaft den von ihnen beauftragten Tempelbauern gibt.

Das alles hört sich fast exotisch an, doch nicht nur im Nahen Osten gibt es Anhänger des Bahá'ismus, sondern auch in der deutschen Bundesrepublik, und auch die wollten auf einen Tempel nicht verzichten. Der erste erhebt sich ein paar hundert Meter vom Oststrand der Taunusgemeinde Langenhain zwischen Wiesbaden und Frankfurt auf einem Hügel des Taunus. In einigen Wochen soll er seiner Bestimmung übergeben werden.

Ob er „herrlich“ ist, darüber mag man streiten, denn mit nur 30 Meter Höhe hebt er sich von der ihn umgebenden Landschaft kaum ab. Die Architekten und Konstrukteure stellte er immerhin vor etliche Probleme, denn die Auftraggeber hatten sich für einen Rundbau entschieden, der von 27 ellipsenförmigen Betonpfeilern, die bis zur Kuppelspitze reichen, getragen wird.

Die Techniker hatten bisher mit so ausgefallenen Konstruktionen keine Erfahrungen; die Statiker, die ihnen die Unterlagen liefern sollten, waren ebenfalls in Verlegenheit. Zwölf es ihnen nicht weiter schwer, auf dem Papier die entsprechenden Werte auszurechnen, aber so ganz wohl war ihnen dabei auch nicht, denn die Ergebnisse lasen sich zwar sehr schön, sie hatten aber den Nachteil, daß sie nur die Lösung von Rechenaufgaben darstellten. Ob die Ergebnisse stimmten, mußte

Doch wen man auch von den Besuchern fragt, mit Ausnahme der Anhänger jener Glaubensgemeinschaft, die man vereinzelt unter den Gästen trifft, vermag einem kaum jemand zu sagen, was der Bahá'ismus ist. Selbst in dem benachbarten Dorf, das sich von dem Tempel vor allem als Fremdenverkehrsattraktion zusätzliche Einkünfte verspricht, hört man die widersprechendsten Meinungen. Einig ist man sich eigentlich nur darüber, daß „diese Leute Geld haben“ - was zweifellos stimmt - und daß es sich da um eine Sekte handele, die nicht weiter ernst zu nehmen sei. Womit die Bauern, die Gastwirt, der Bürgermeister und auch die Ortsgeistlichen sicherlich recht haben. Mit gewissen Einschränkungen allerdings, denn der Bahá'ismus erhebt nicht den Anspruch, eine Religion zu sein. Er begnügt sich - wenigstens offiziell - mit der Rolle einer Sittenlehre. Ihr Begründer war ein Mann namens Bab, der die Ansicht vertrat, alle großen Weltreligionen seien letztlich nur die Widerspiegelung der Erkenntnis, daß es nur einen Gott gebe. Dieser Gott bediene sich zur Verheilung seines Erlöserdaseins auf der Erde der Hilfe von Propheten, etwa wie Mohammed nur ein Werkzeug Allahs oder Christus ein „Abgesandter Gottes“ gewesen sei.

Bab verkündete 1844 in Bagdad das Kommen „des Einen“. Und der soll dann nach der Ansicht der Bahá'is vor 100 Jahren in der Gestalt eines persischen Edelmannes seine Füße auf unseren Planeten gesetzt haben. Man mag da seine Zweifel haben, denn die ganze Geschichte gleicht einem orientalischen Märchen, aber die Bahá'is glauben daran. Ihr Tempel soll, so sagen sie, dementsprechend auch keine Horatiusforderung für die christlichen Religionen sein, sondern eine Stätte der Gottesverehrung überhaupt. Aller Voraussicht nach wird das hochmoderne Gebäude mehr oder weniger eine Touristenattraktion werden, wo die Besucher den Anhängern der Glaubensgemeinschaft nur wenig Zeit zur Besinnung lassen. Aber was könnte man anderes erwarten, wenn eine vordem orientalische Heilslehre versucht, im Taunus Wurzeln zu schlagen?

### Kurz und amüsant

#### „Lockende Linie“ . . .

heißt das Korsettmodell, das Einbrecher in einer amerikanischen Hüttgürtelfabrik dem Buchhalter als eine Art Zwangsjacke überstülpten, bevor sie mit den Lohngebern fröhlich davonspazierten.

#### Eine zweideutige . . .

Bedeutung hat die Zahl 18865 für den englischen Sträfling Richard Ferrer. Als Losnummer gewann sie ihm 1500 DM, im Gefängnis ziert sie seine Kleidung. Das Los erstand er kurz vor Antritt seiner Haftstrafe.

#### 20 Bierflaschen . . .

ließ sich der schwedische Artist Endström jeden Abend auf dem Kopf zerschlagen. Jetzt mußte er in eine Nervenklinik. Sein Kopf hatte wohl das Zerschlagen der Flaschen, nicht aber den vorher getrunkenen Inhalt vertragen.

#### Mit Gummihandschuhen . . .

zählt der Bankbeamte Jeronimo Arias aus Argentinien nur noch das Geld am Schalter, seit er weiß, daß auf jedem Geldschein eine halbe Million Bakterien nisten. Aufgeben will er den kurlösen Brauch erst, wenn er eine Gefahrenzulage erhält.

#### Die wiedergewonnene . . .

Reinheit der schmutzigen Wäsche kündigt eine neue Waschmaschine in den USA an, indem sie das Lied „Weiß wie Schnee“ intoniert.

erst die Praxis erweisen. Einschlägige Beispiele gab es nicht. Die zahlreichen bautechnischen Schwierigkeiten sind inzwischen überwunden. Schon heute bewundern Hunderte von Wochenendtouristen den eigenartigen Tempelbau, den die Bahá'is als „Haus der Andacht“ bezeichnen.

## Ihr ABC bedeutet Raub

Der alte Julio Pedro konnte zwar nicht lesen und schreiben, dafür bezog er aber eine schöne Pension und legte mandien Peso beiseite. Eines Tages machte er die Bekanntschaft zweier hübscher Mädchen: Carmen, Aguilera und Angelica Cejas waren, wie ihm die Tochter seiner Putzfrau, Nilda Juri, anvertraute, als Lehrerinnen an die Mädchenmittelschule berufen worden. Der alte Schwerenöter machte ihnen den Vorschlag, ihm trotz seiner 70 Jahre Privatstunden in der Abc-Kunst zu erteilen und lud sie in seine Wohnung ein. Bereitwillig gingen Carmen und Angelica, die eine 17 und die andere 20 Jahre, darauf ein, auch ihnen lag an der Beseitigung des Analphabetentums.

Eine gedeckte Kaffeetafel erwartete die zwei Lehrerinnen. Als sich Julio Pedro zum Herd wandte, um den Kaffee zu überbrühen,

sprügte er einen Schlag auf dem Kopf und sank in Ohnmacht. Ein Nachbar rüttelte ihn später wach. Die Lehrerinnen waren verschwunden und mit ihnen 25000 Pesos, zwei Sparkassenbücher und die goldene Uhr. Nur diese sah Pedro wieder, nachdem die Polizei Angelica und Carmen in einer Sommerfrische gefunden hatte, wo sie das hohe Honorar für die einzige, kaum begonnene Nachhilfestunde verjubelten.

Sie beschuldigten Nilda, die Tochter der Putzfrau, den Plan ausgeheckt zu haben. Sie wußte, wo Pedro sein Geld liegen hatte. Da sie sich nicht am Überfall selbst beteiligt hatte, durfte sie nicht mit den beiden anderen Mädchen verurteilt werden. Jetzt sitzen alle drei. Pedros Entschluß, nun doch nicht mehr Lesen und Schreiben zu lernen, ist wegen der eben überstandenen Gefahr unerschütterlich.



Die Tracht der Bretonen ist ihre überzeugendste Reklame beim Verkauf der kunstvollen Spitzen. An dem hochgetürmten Spitzenhäubchen ist sie von weitem schon zu erkennen. Foto: Weskamp

## Paris braucht einen Rattenfänger

Gefährliche Nager in Kanälen und Hallen / Seuchenträger im „Bauch von Paris“

Paris, die Lichterstadt an der Seine, sucht einen Rattenfänger. Die Ratten drohen das Kommando in der Stadt zu übernehmen. Sie sind zu einer Plage geworden, die nun auf tragische Weise ein Opfer gefordert hat: Die Tiere sind über ein schlafendes Baby, die kleine Josette Kuentz, hergefallen und haben es mit Bissen getötet. Das fünfjährige Schwesterchen ist im Kampf mit den Ratten schwer verletzt worden. Jetzt fordert die Öffentlichkeit, daß der Kampf, den die Pariser Bevölkerung schon seit Jahrhunderten gegen die Ratten führt, endlich zugunsten der Menschen entschieden wird.

Der Abscheu des Menschen gegenüber den Ratten ist nicht unbegründet. Die Ratten haben schon viel Unglück in die Welt gebracht. Heute weiß man, daß sie fast alle Bazillen der Welt mit sich herumtragen. Sie waren es, die die furchtbaren Pestepidemien des Mittelalters durch die Lande getragen haben. Sie verbreiten Tuberkulose und, wie die Ärzte heute meinen, auch den Krebs.

Paris hat im Kampf gegen die Ratten niemals Fortschritte erzielen können. In keiner europäischen Stadt gibt es heute so viele Ratten wie in Paris. Daß die Tiere Paris zu ihrer Hauptstadt gemacht haben, liegt vor allem daran, daß sie in den insgesamt 2000 Kilometer langen unterirdischen Kanälen ausgezeichnete Schlupfwinkel finden und in den berühmten Markthallen, von Balzac der „Bauch von Paris“ genannt, die geeigneten Futterplätze. Noch heute, so schätzen die Sachverständigen, gibt es in Paris so viele Ratten, daß man die Place de la Concorde mit ihnen einen halben Meter hoch anfüllen könnte. Diese unerwünschten Einwohner von Paris verzehren täglich 180 Tonnen an Nahrung. Und der Schaden, den sie anrichten, ist kaum noch zu übersehen. Er wird in ganz Frankreich auf 400 Millionen Franc, rund 345 Millionen Mark, im Jahr geschätzt. In den Vereinigten Staaten nimmt die Rattenplage übrigens noch größere Ausmaße an. Dort schätzt man den jährlichen Schaden auf über eine Milliarde Dollar.

Die Höhe dieses Schadens wird verständlich, wenn man weiß, wie schnell sich die Ratten vermehren. Eine Ratte kann im Jahr 56 Nachkommen zeugen. Das heißt: Aus einem Rattenpaar können in drei Jahren 254762 Ratten werden. Die Schlaueit dieser Tiere macht ihre

Bekämpfung außerordentlich schwierig. Wo nur eine einzige Ratte das Opfer von Fallen oder Gift geworden ist, verschwinden die Ratten, und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß sie jemals an diesen Ort zurückkehren werden. In dem Buch „Die Farm in den grünen Bergen“, in dem der Amerika-Aufenthalter Carl Zuckmayers in den Vereinigten Staaten geschildert wird, ist viel von den Ratten die Rede, die beim Einzug in eine neue Kornkammer die Jungtiere als Versuchskaninchen vorausschickten. Ratten entwickeln, wenn der Hunger sie aus ihren Verstecken herausreibt, eine erstaunliche Strategie, die es ihnen beispielsweise in Paris ermöglicht hat, sich bis zum heutigen Tag zu behaupten.

Darin allerdings, so behaupten mehrere französische Fachleute, fanden sie weitgehend das Entgegenkommen der Behörden, die zwar der Rattenbekämpfung alljährlich einen kleinen Etat einräumen, aber sich niemals zu einer Vernichtung im großen Stil entschlossen haben, weil dazu immer das Geld fehlte. Da es den Rattenfänger, der die Tiere allein mit den Klängen seiner Flöte ins Verderben führen kann, nur im Märchen gibt, wird die Pariser Stadtverwaltung nun doch Millionenbeträge für die Ratten opfern müssen. Mit dem Mittelalter soll endgültig Schluß gemacht werden.

## Ruhe und Erholung zwischen Wolkenkratzern

Central Park - der Garten der Millionenstadt New York / Grüne Lunge und Zentrum gesunder Vergnügungen

Im Herzen Manhattans, umgeben von den Wolkenkratzern der größten und verkehrsreichsten Stadt der USA, liegt die grüne Lunge New Yorks: der 340 Hektar große Central Park. An die vier Kilometer lang und etwa 800 Meter breit ist dieser Garten New Yorks, der im Norden von der 59. Straße und im Osten von der eleganten Fifth Avenue begrenzt wird.

Häuserwände aus Stein, Beton, Glas und Stahl bilden den Rahmen für das grüne Rechteck. Rundherum brandet das Leben der Großstadt, der Lärm der Autokolonnen und Bahnen, zu dem sich das Rattern und Stoßen der Preßluftschlämmer gesellt, die an den zahlreichen Baustellen New Yorks eingesetzt sind. Der Park aber, von Grundstücken umgeben, die zu astronomischen Preisen gehandelt werden, ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Hier kann sich der Großstadtmensch erholen. So nimmt es nicht wunder, daß er für die meisten New Yorker der beliebteste Aufenthaltsort weit und breit ist.

Seine Entstehung verdankt der Central Park einem Dichter: William Cullen Bryant, dem ersten Naturdichter Amerikas und Redakteur der New Yorker „Evening Post“. Er schrieb 1844 in seinem Blatt: „Wir alle leiden schrecklich unter der Sommerhitze... Wenn die Stadtbehörden... täten, was in ihrer Macht liegt, dann würden sie den New Yorkern einen Park schenken... in dem sie sich erholen könnten, ohne erst aus der Stadt hinaus aufs Land fahren zu müssen.“

Die Idee fand Anklang, und wenige Jahre später (1858) kaufte die Stadt ein Gelände in der Vorstadt, ein steiniges, mit morastigen Tümpeln übersätes Stück Land, das freilich wenig Ähnlichkeit mit einer Oase für erholungsbedürftige Großstädter hatte. Mit der Umwandlung dieses Stückes Natur in einen Park begann in ganz Amerika eine neue

Periode der städtischen Park- und Landschaftsgestaltung. Der Central Park war die erste Grünanlage in den USA, die einheitlich geplant wurde. Ihre Gestaltung ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, den der Gartenbauarchitekt Frederick Law Olmsted, der in Europa studiert hatte, und Calvert Vaux, ein Engländer, der sich in Washington als Architekt und Gartengestalter bereits einen Namen gemacht hatte, gewannen. Die Umgestaltung, die 1858 begonnen wurde, dauerte volle zwanzig Jahre. Sie war aber bereits in der Planung so genial konzipiert, daß bis heute, von einigen Verschönerungen



Luftaufnahme von Manhattan mit dem 340 Hektar großen Central Park (Mitte). Zwischen Manhattan und New Jersey (im Hintergrund links) dehnt sich das breite Band des Hudson River.

abgesehen, im wesentlichen nichts verändert zu werden brauchte.

Olmsted und Vaux haben sehr geschickt Fahrwege und Gehwege voneinander getrennt gehalten. Zwei Autostraßen durchziehen den Park der Länge nach, während der Querverkehr über vier Untertunnelungen abgewickelt wird, so daß Spaziergänger kaum seiner gewahr werden. Eine Steinmauer mit vielen Ein- und Ausgängen umgibt den Park, der über ausgedehnte Rasenflächen, Erhöhungen, Anhöhen, kleine Waldstücke, Blumenanlagen und idyllische Teiche verfügt. Einige der granitenen Urfelsblöcke, die schein-

bar wahllos verstreut liegen, geben ihm ein wildromantisches Aussehen.

Central Park ist für Menschen aller Lebensalter ein ideales Fleckchen, angefangen bei den Babys im Kinderwagen bis zu den alten Herren, die sich in einem der Pavillons zu einer Schachpartie treffen. Naturfreunde haben ihre Freude an der Beobachtung der 250 Vogelarten, die im Park nisten oder auf dem Flug nach dem Süden bzw. Norden hier Station machen.

Für den Herbst und Winter gibt es im Central Park eine Kunsteisbahn, die im Sommer auch als Rollschuhbahn oder Tanzfläche Verwendung findet; geplant ist außerdem ein Schwimmbad, das von Oktober bis April ebenfalls als Eislaufbahn dienen soll. Die Ruderer haben auf dem „Harlem-See“ reichlich Gelegenheit zur Ausübung ihres Lieblingssports.

In besonderem Maße ist für die Kinder gesorgt. Neben zahlreichen Spielplätzen gibt es für sie im Winter eine Rodelbahn, im Sommer ein Marionettentheater - und vor allem den Zoo. Dort herrscht zu den Fütterungszeiten der Seelöwen Hochbetrieb. Großer Beliebtheit erfreut sich daneben auch der Kinderzoo, den der ehemalige Gouverneur Herbert H. Lehman den Kindern von New York geschenkt hat. Hier werden an sechs Tagen in der Woche Erwachsene „nur in Begleitung von Kindern“ zugelassen. Im Kinderzoo gibt es die „Arche Noah“, den „Wal des Propheten Jonas“, die Häuschen der „Drei kleinen Schweinchen“ und die „Mäusestadt“ zu besichtigen, und was besonders schön ist: mit den Tieren, den Kaninchen, Enten, Ziegen und anderen Tieren, darf man richtig spielen.

Am schönsten ist der Central Park im Frühling, am meisten besucht aber ist er im Sommer, wenn überall auf dem Rasen die Picknickkörbe ausgepackt werden. Picknicks sind nämlich im Central Park gestattet, nur das Feuermachen ist streng verboten.

Der New Yorker, der nach einem Spaziergang oder einer Mittagsrast den Park verläßt, kehrt erfrischt und gestärkt an seinen Arbeitsplatz zurück. Sobald seine Zeit es aber erlaubt wird er wiederkommen.



## Wenn Pui

„Eingebrat“  
Von einer hübschen Puipe verführerisch werden, ist selbst für Männer ansehenswerdend. Pui, was das aber sein soll? Pui ist eine Art Fleischspeise, die aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln besteht. Man kann sie in verschiedenen Varianten zubereiten, aber die bekannteste ist die „Eingebrat“.

## Der Brat

Die heimatliche Tracht der Bretonen ist ihre überzeugendste Reklame beim Verkauf der kunstvollen Spitzen. An dem hochgetürmten Spitzenhäubchen ist sie von weitem schon zu erkennen. Foto: Weskamp

## Die kuriose N

Die kuriose N...  
Die kuriose N...  
Die kuriose N...



MACHT DIE MUSIK PAUSE... oder flirtet ein Musikus mit hübschen Mädchen? Foto: Jorde

# Ein Ehemann muß nicht immer reich sein Soziologen auf der Suche nach dem Glück

Auf den „Gesellschaftsschlüssel“ kommt es an / Ehebefragung – die jüngste Mode Amerikas

Was in Europa noch als verwunderlich empfunden würde, wird in New York als selbstverständlich hingenommen: die Ehebefragung. Volkszählungen sind im allgemeinen bekannt, Formblätter sind dazu auszufüllen. Ähnlich ist es bei der nunmehr dritten soziologischen Ehebefragung, bei der zwar Alter und Ehedauer der Partner registriert werden, nicht aber ihr Name oder auch nur der Wohnsitz. Kürzlich kamen Soziologen und Studenten in die Familien, Teenager und Twens wurden für ein Viertelstündchen unter Gelächern und Witzeln hinausgebeten. Bob meinte: „Ach so, Vater und Mutter werden soziologisch befragt. Als ob da schon etwas dabei wäre.“

Nun, es ist allerhand „dabei“. Die Ehepartner werden, wenn sie sich damit einverstanden erklären, getrennt befragt. Öffnet die Frau die Wohnstür, kann es passieren, daß der Mann mit der Aktenmappe gleich mit der Tür ins Haus fällt. „Ich bin Soziologe, sind Sie mit Ihrem Mann zufrieden?“ Er wedelt lächelnd mit einem blauen Fragebogen. Kommt ein Student als Befrager, sagt er meistens: „Ich komme in soziologischem Auftrag und möchte Sie bitten, mir einige Fragen allgemeiner Natur über Ihre Ehe zu beantworten.“

Manch einer findet vielleicht etwas dabei, wenn ein Student Fragen nach Güte und Harmonie der Ehe stellt. Aber mit 9,8 Prozent hält sich der Anteil der auf eine solche Be-

fragung nicht eingehenden amerikanischen Ehepartner in der absoluten Minderheit. Im Grunde kommt es gar nicht darauf an – für das Ergebnis der Befragung jedenfalls nicht – ob die eine oder andere Frau mit ihrem Mann zufrieden oder

## Kunterbuntes Panoptikum

„Wie ist es möglich, daß Ihnen bei der Reparatur des Fernsehgerätes nicht auffiel, daß die Frau des Hauses nur in spärlich beleuchtetem Zustand herumleucht?“ So lautete die Frage, die der Richter im Laufe eines Ehescheidungsprozesses in Paris an den Fernsehmechaniker Marcel Clocheron richtete. „Das ist ganz einfach zu erklären“, erwiderte der Handwerker, „ich arbeitete im Akkord und hatte daher keine Zeit, mich um das zu kümmern, was in meiner Umgebung vorging!“

unzufrieden ist. Wichtig ist den amerikanischen Soziologen vielmehr, den richtigen „Gesellschaftsschlüssel“ zu finden.

Dieser Schlüssel soll Antwort geben auf folgende Hauptpunkte:

- Welches ist der ideale Altersunterschied zwischen Ehepartnern?
- In welchem Alter treten die meisten Eheschwierigkeiten auf?
- In welcher Weise wirkt der Beruf auf Eheharmonie oder -disharmonie?
- Hat wirtschaftliche Sicherheit einen maßgebenden Einfluß auf die Überwindung ehelicher Konflikte?
- Welche Altersgruppe strahlt die meiste Zufriedenheit mit dem erreichten Standard aus?
- In welcher Weise beeinflußt der jeweilige Lebensstandard das eheliche Verstehen?

An den Fragen erkennt man, daß die soziologische Ehebefragung den „ganzen gesellschaftlichen Kitt, die

Ehe“ deshalb tiefer ergründen will, um festzustellen, an welcher Stelle der Gesellschaftsordnung Schwächen sind, die es zu beseitigen gilt, damit eines Tages ein soziologischer Idealzustand erreicht wird.

Um dauerhaft richtig zufrieden zu bleiben, sollte – um das zu wissen, wurden Computer (Rechengehirne) mit der Auswertung betraut – in der Ehe ein Altersunterschied von



So schnell geben wir unsere Deckung nicht auf, versprechen kann schließlich viele! Foto: Dr. Wolf und Tritschler

3 Jahren und 4 Monaten (Idealfall) bestehen, vom spätestens 15. Ehejahr an getrennte Schlafzimmer bezogen und vom 38. Lebens- und 12. Ehejahr an persönliche finanzielle Ansprüche stark zurückgestellt werden. Der sogenannte Zufriedenheits-Koeffizient liegt bei 40 Jahren. Dann sind Ehepartner mit sich und der Welt und dem Inhalt ihres Fortemonnaies zufrieden, auch wenn nicht allzuviel darin ist. Das krisenhafteste Ehejahr wird mit 7, 3, 18 beziffert, d. h. 7 Jahre, 3 Monate und 18 Tage. An zweiter Stelle rangieren 3 Jahre, 5 Monate und 11 Tage und 2 Tage, 15 Jahre, 7 Monate und 2 Tage.

## Wenn Puppen blinzeln - werden Männer schwach

„Eingefrorene“ Mannequins im Schaufenster / Der tolle Trick der hübschen Zwillinge

Von einer hübschen Schaufensterpuppe verführerisch angeblinzelt zu werden, ist selbst für den Roue der Pariser Boulevards ein Ding mit Pfiff. Wirft ihm aber auch noch ein zweites Plastik-Mannequin hinter der Glasscheibe einen herausfordernden Blick zu, dann ist es um ihn geschehen. Man kann gewiß sein, daß er stehenbleibt und sich in wenigen Minuten eine Menschenmenge um ihn schart, die an der Frage rätselt: Tot oder lebendig, Puppe oder Mensch.

Zwei hübschen Zwillingsschwestern, Annabelle und Caroline Singer, mit genau gleichen Maßen und Make-up bilden als „eingefrorene Mannequins“ die Attraktion eines Modengeschäftes. Ihr Trick ist immer derselbe. Wenn das Rouleau hoch-

geht, stehen sie unbeweglich unter den anderen künstlichen Puppen und zeigen das stereotype Lächeln – kaum ein Mensch beachtet sie. Dann aber blinzelt Caroline oder Annabelle einem vorübergehenden Mann zu. Der Zwilling wiederholt kurz darauf die aufmerksamkeitsheischende Attacke. Der Erfolg ist phänomenal. Manchmal streiten sich die Schaulustigen, ob die Mannequins geblinzelt haben oder nicht. Oft richtet sich die Neugier nur auf einen Zwilling. Um so erstaunter ist man dann, wenn zwei „Puppen“ plötzlich lebendig werden.

Caroline übte als erste den Trick ein und überredete die Schwester mitzumachen. Beide können 30 bis 35 Minuten unbeweglich wie Götzenbilder dastehen. Sie verdienen mehr

als gewöhnliche Vorführdamen. Demnächst erweitern sie das Programm. Nach ihren Maßen wird ein „Drilling“ aus Plastik hergestellt. Die Betrachter können dann raten, welche von den drei gleichgekleideten und -frisurierten Mannequins die Puppe ist.

## Pech mit Picasso

Zwei jungen Mädchen wurde die Urlaubsreise gründlich verdorben. Caroline und Sally aus London hatten sich in einem teuren Hotel in Nizza eingekwartet, um feudal Urlaub zu machen. In ihrem Zimmer hingen zwei Gemälde, die beiden nur häßlich schienen. An einem regnerischen Sonntag machten sich die beiden Engländerinnen aus Spaß daran, die Bilder mit eigener Hand zu übermalen und „zu verbessern“, indem sie lustige Vögel und Figuren dazumalten. Den Wirt traf bei diesem Anblick fast der Schlag.

„Die beiden Bilder sind zwei echte Picasso“, rief er. „Sie haben die Kunstwerke vollkommen verdorben! Ich verlange Schadenersatz!“ – Caroline und Sally waren wie vor den Kopf geschlagen. Alles hatten sie erwartet, nur das nicht. „Verzeihen

Sie...“ stotterten beide. „Was heißt ‚Verzeihen‘! unterbrach der aufgeregte Hoteller. „Wissen Sie, was die Bilder wert sind?“

Die beiden Mädchen wußten es natürlich nicht. Sie ahnten nur, daß jetzt der Augenblick gekommen war, ihnen zu kündigen. Der schöne Urlaub wurde abgebrochen, kleinlaut ging es zurück nach London. An das Erlebnis in Nizza werden die beiden noch lange denken. Auf viele schöne Urlaubsreisen müssen sie verzichten, bis sie die vollständige Schadenersatzsumme für die „häßlichen“ Picasso-Bilder abgestottert haben.

Vielleicht haben die Vorwitzigen dann gelernt, daß ein weniger „feudaler“ Urlaub auch schön sein kann – bestimmt aber weniger peinlich.

## Der Brautstand dauerte 52 Jahre

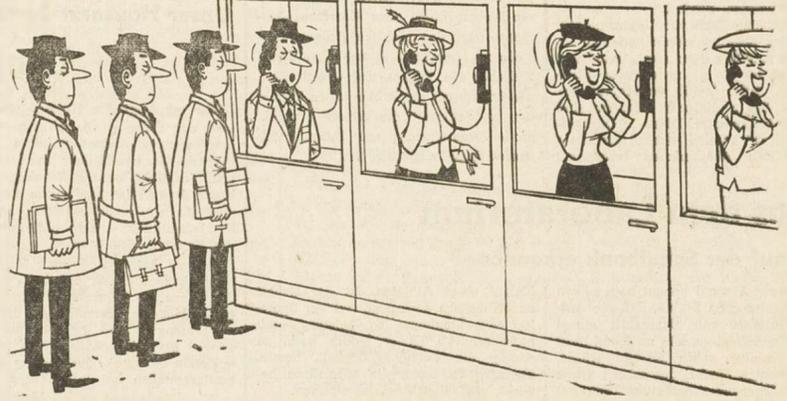
Die heimliche Trauung der alten Liebe feierte das ganze Dorf

In der Kirche von Antillo in Sizilien fand eine „geheime Trauung“ statt, von der jedermann wußte. Da alles aber dem Brautpaar wohlwollte, nahm niemand daran teil bis auf einige nahestehende Verwandte, um wenigstens den Schein zu wahren. Paolo Rizzo und Maria Bonfigliorno, die die ersten Wochen ihrer Ehe in Taormina verbringen, haben seit 1911 aufeinander gewartet. Er ist 87 Jahre alt und sie zwei Jahre jünger. Ihre Liebesgeschichte hört sich an wie ein Roman.

Drei Jahre vor Ausbruch des ersten Weltkrieges verlobten sie sich. An Heirat war noch nicht zu denken, da beide aus armen Bauernfamilien stammten. 1915 wurde Paolo Rizzo zu den Waffen einberufen. Als er 1918 zurückkehrte, war er anderweitig verlobt worden. Die Eltern hatten ihm die Tochter eines Nachbarn zur Frau bestimmt, deren Besitz er bewirtschaften konnte. Wie in Sizilien Brauch, mußte er gehorchen. Täglich sah er Maria im Dorf, durfte ihr aber als Mann einer anderen nicht in die Augen blicken, obwohl er sie immer noch liebte. Maria wies alle Bewerbungen ab, sie wollte Paolo treu bleiben. Die Jahre vergingen, Paolos Kinder wurden groß, und dann starb 1962 seine Frau, mit der er eine gute Ehe geführt hatte.

Jetzt durften die beiden alten Leuten, die sich immer noch verlobt fühlten, wieder miteinander

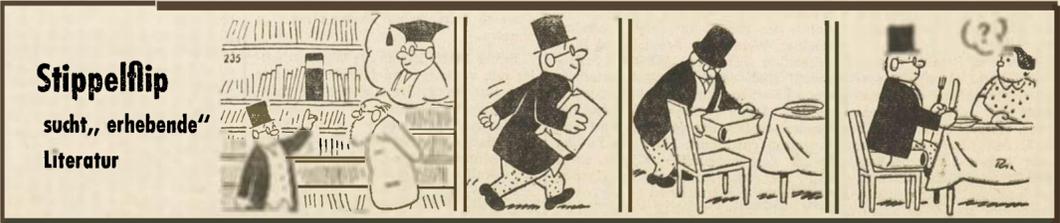
sprechen. Sie trafen sich heimlich wie in früheren Zeiten hinter dem Kirchhof im Schutz der Dunkelheit. Da das auf die Dauer nicht ging, setzten sie die Hochzeit fest und heirateten „geheim“, zur Freude des ganzen Ortes, nach 52 Jahren geduldigen Wartens.



Ohne Worte

## Die kuriose Meldung

Ein Steuerbeamter in den Vereinigten Staaten wurde des Amtsmißbrauchs aus persönlicher Wut beschuldigt. Er fuhr im Auto, geriet in einen Wortwechsel mit einem anderen Fahrer, schrieb sich dessen Autonommer auf, ließ sich dann die Steuerakten von dem Mann kommen, leitete eine Untersuchung ein und entdeckte tatsächlich einige Steuerschiebungen.



## Gehört - notiert kommentiert

In Amerika ist jetzt eine technische Neuheit auf den Markt gekommen, die – von den Männern bespöttelt – viele Frauen und Mädchen aufatmen läßt. Es handelt sich um eine Sirene, die man bzw. „sie“ unter dem Arm oder im Handtäschchen trägt, als Selbstschutz. Die Sirene wird gesümmelt, sobald ein allzu aufdringlicher Kavallerist in seine Schranken gewiesen werden muß. Sie gibt einen Ton von sich, der in einem Umkreis von funfthundert Metern laut und deutlich zu hören ist.

Wie so vieles, was von jenseits des großen Teiches zu uns fand, wird wohl auch diese Sirene bei uns Käuferinnen finden.

Freilich, die Herren der Schöpfung werden spötteln und, zugegeben, nicht immer wird bittere Notwendigkeit eine spröde Schöne die „Tube“, sprich Sirene, drücken lassen. Aber was tut es schon, wenn es einmal soviel tut oder schrillt – die Vorstellung, abends umbelligt den Heimweg zu finden, wird das Herz mancher Mädchen höher schlagen lassen. Denn diese Sirenenklänge schrecken die ab, vor denen Evas beste Töchter so oft erschrecken. Ta-tit! Ta-ta!

# Zum Feiertag

## Der ständige Begleiter: die Schachtel mit Tabletten

„Die rechte Pille in allen Lebenslagen Eine Angewohnheit, die bedenklich ist

Der Griff zur Tabletenschachtel ist für viele Menschen zur festen Gewohnheit geworden, die sie selbst dann nicht lassen können, wenn es wirklich keinen Grund gibt, etwas einzunehmen. Die Zahl der Leute, die ständig eine oder gar mehrere Packungen Pillen mit sich herumtragen, ist in den letzten Jahren immer mehr gestiegen.

Warum aber glauben diese Menschen, nicht mehr ohne die Präparate gegen ihre mehr oder weniger realen Leiden auskommen zu können? Wohlgerichtet: Es sind hier nicht die Medikamente gemeint, die der Arzt für notwendig hält und verordnet, sondern die vielen Mittel und Mittelmehrchen, an die man mitunter erstaunliche Hoffnungen geknüpft und die für den Alltag und den Lebenskampf „fit“ machen sollen.

Soziologen und Psychologen sagen es ganz klar und unverblümt: „Die gesteigerten Anspannungen des Lebens sind schuld an dem enormen Tabletten-Konsum. Viele Menschen fühlen sich überfordert und in einer ausgewogenen Situation. Da sollen die Pillen helfen. Sie sollen gewissermaßen die Kraft ersetzen, die nicht vorhanden ist, um die Probleme des Lebens zu meistern.“

Angst ist also die Ursache. Und der Glaube daran, daß eine kleine weiße Kugel den Schlaf herbeizubringen, die Leistung steigern, beleben oder selbstsicher machen kann, führt dann mitunter sogar zu dem gewünschten Erfolg.

„Die rechte Pille in allen Lebenslagen“ ist das Motto, das bei manchen Menschen den ganzen Tagesablauf bestimmt. Die Tablette ist für den gutgeliebten Normalverbraucher heute das Ei des Kolumbus, und das um so mehr, als die allermeisten dieser Drogen keiner Rezeptpflicht unterliegen. Man kann sie also zu jeder Zeit und in jeder Menge erhalten.

Wenn auch die tatsächlich wirkenden Substanzen in diesen Tabletten sehr gering sind, so beobachten doch die Ärzte und die Gesundheitsbehörden den weitverbreiteten „Pillen-Kult“ mit Sorge. Denn er entzieht sich der Kontrolle der Gesundheitshüter. Und die Frage nach der Güte der Mittel oder auch nach ihrer Schädlichkeit bei häufigem und über lange Zeit gehenden Gebrauch ist allein dem wenig objektiven Urteil der Verbraucher überlassen.

Außer den Medizinern sehen aber auch die Psychologen in dem Tabletten-Fimmel eine ernste Gefahr. Sie meinen, daß viele Menschen die rechte Einstellung zu den Sorgen des Alltags, die ja nun einmal zum Leben gehören, verlieren. Wenn irgend etwas schiefgeht, nimmt man Tabletten und glaubt, die Angelegenheit sei damit erledigt. Man verliert dadurch seine ursprüngliche Aktivität — und wenn man auch schichtweise irgendwelche Pillen futtert, die Energie, Tatkraft und Lebendigkeit versprechen!

Wie viele Menschen gibt es, deren ständiger Begleiter die Schachtel mit den Tabletten ist, wird man wohl niemals genau ermitteln können. Fest steht aber, daß es sehr viele sind — und daß sie sicher nicht glücklicher sind, als die anderen, die noch versuchen, mit ihren Sorgen und den Nüssen, die ihnen das Leben zu knacken gibt, allein fertig zu werden — allein, ohne die vermeintliche Hilfe irgendwelcher Tabletten.

### Menschliches Finanzamt

Das Londoner Finanzamt hat die gerichtliche Verfolgung gegen den Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts wegen Steuerhinterziehung in Höhe von (umgerechnet) 18 000 DM eingestellt. Grund: die Gattin des Beschuldigten ist sehr schwer krank. Dies ist das erste Mal in 25 Jahren, daß die englischen Steuerbehörden eine derartige Menschlichkeit an den Tag legten.

## Detektive mit Feinschmeckergaumen

Gewerbeaufsichtsdienst mit Argusaugen

„Lebensmittelpolizei unterwegs

Sie hat alle Hände voll zu tun — die „Lebensmittelpolizei“. Nicht nur, daß sie eventuellen Anzeigen nachgeht und feststellt, ob im Bier keine Fischchen schwimmen, ob die Milch nicht „getauft“ wurde — ihre Streifen tauchen plötzlich beim Bäcker wie beim Metzger, beim Milch- und Butterhändler wie beim Gemüsemann auf; kurz in allen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel hergestellt werden. Der Landwirt muß mit dem Besuch dieser Beamten ebenso rechnen wie zum Beispiel der Geschäftsführer einer Molkerei.

Für die einzelnen Lebensmittel bestehen Vorschriften, die für die Qualität und die einwandfreie Lagerung genauestens beachtet werden müssen. So dürfen beispielsweise Kartoffeln nicht unverpackt im Verkaufsraum gelagert oder ausgewogen werden, die Wände der Geschäfte müssen mit einem Ölschleim versehen oder gekachelt sein. Eine Schlaflage darf sich auch nicht im Verkaufsraum befinden, ebensowenig wie leere Verpackungen auf der Straße abgestellt werden dürfen.

Es gibt eine Fülle von Verordnungen, die streng beachtet werden müssen. Da wundert man sich dann nicht, wenn man hört, daß bereits in mittelgroßen Städten etwa täglich dreißig Beanstandungen anfallen. Die routinierten Beamten sind große Feinschmecker. Diese „Lebensmittelpolizisten“ können nämlich oft allein schon durch Abschmecken feststellen,

## Die Kurden kennen keine Staatszugehörigkeit

Nomaden reisen mit Hausstand durch die Wüste  
Kamel und Kamelsattel als Hochzeitsgeschenk

Es sind nur noch 6000 Kurden, die in vier Hauptstämmen im türkischen, persischen und irakischen Grenzgebiet nomadisieren. Weil sie kein eigentliches Heimatland kennen, nennt sie der Türke scherzhaft die „letzten Herren des Osmanischen Reiches“. Das Glück der Kurden ist ihr Frauenüberschuß. Ein Stamm von 1500 Kurden ist mit 800 bis 900 Frauen gesegnet. Ob am Wan-See, in den Tälern am Kokobulend, des 1415 m hohen Berges des türkischen Taurus, bei Mosul, am Tigris oder Euphrat, immer sind die bunten, wetterbeständigen Kurdenzelte von weit her zu erkennen. Sie errichten ihre Zeltstädte in zwei umeinander gelegenen Ringen. Den inneren bewohnen die Frauen. Die äußeren Männerzelte sind bunt bemalt, durch maleische Federn und flatternde Turbane geschmückt, ganz wie in alten Zeiten.

In den letzten Jahren erwiesen sich die Kurden als besonders reiselustig. Vor den Behörden bestreiten sie hartnäckig, Türken, Perser oder irakische Staatsbürger zu sein. Sie wollen sich den ihre Freizügigkeit einschränkenden Landesgesetzen nicht unterwerfen. Das Grotteske ist, daß sie deshalb häufig „ausgewiesen“ werden. Dann gehen sie über die Grenze ins Gebiet des Dschebel Hamrin, wo ihre Urheimat ist — und kommen nach einigen Monaten zurück. Niemand hindert sie daran. Sie haben die Privilegien eines Nomadenvolkes.

Stolz sind die Kurden auf ihre vielen schönen, unverheirateten Frauen. Wenn sie irgend können, schenken sie der

Frau ihres Herzens recht bald ein Kamel, einem Kamelsattel und ein Dutzend bunter Decken, um die Bequemlichkeit des Zeltkomforts zu erhöhen. Wie zu „Al Babas Zeiten“, wie im Märchenland also, führen sie Krüge und Flaschen voller Parfüm, Öl und Honig mit sich. In einem modernen, aus Lederhäuten bestehenden Frauenzelt der Kurden duftet es betäubend nach Parfüm. Das Haar der Holden ist fettig vom „guten Öl“. Die Kurden haben seit Jahrzehnten ihre eigene Vorstellung von der Schönheit. Mit Honig massieren sich die Kurdenfrauen gegenseitig das Gesicht.

Zum Hausstand der Kurdenfrau gehören mehrere Kamelsättel, die ihren Wohlstand kennzeichnen, ein Öl- oder Holzkohlenbecher und ein Sammelsorium rubgeschwärzter Töpfe, Gefäße und Pflanzen, unter denen nur einige wenige messingblank hervorstechen. Das ist das „Gastgeschirr“.

Die Kurden haben ihre besonderen Frauenprobleme, und es ist für den

Fremden nicht einfach, bis ins Frauenzelt vorzudringen. Nicht der Kurden allein stellt „Wachen“ vor sein „Frauenzelt“, sondern der ganze Stamm wechselt ältere Männer zur Bewachung der Frauenzelte aus. Mit geschwungenem Kurdensäbel an der Hüfte, malerischer Kleidung, verwegener Schärpe und kessem Turban auf dem Kopf, „wachen“ sie — wenn sie nicht gegen ihren Rausch ausschlafen.

Die Kurden nahmen zwar vor einigen Jahren auf Beschluß der Kurdenversammlung der Vielele Abschied, sie verzeihen sich aber nicht den Ehegesellen der orientalischen Länder zu werfen. Gelegentlich begegnet man ihnen in der Wüste, die allein mit Frauen unterwegs sind. Sie wollen „erproben“. Diese Erprobung fällt meistens zugunsten der „Ersatzfrau“ aus, und sie trenne sich von der bisherigen Frau die als alleinige Kamelreiterin zurückkehrt.

### Die Kurzgeschichte

## Moderne Kunst

Laurentius Fabian, der Maler, war berüchtigt. Bewundernd drängte sich die Kunstgemeinde des Städtchens vor seiner neuesten Schöpfung „Kühe an der Tränke“, einem Gemälde von einzigartig eindringlicher, wie manche Experten zu berichten wußten. „Meister“, ergriff der Sprecher der Kunstbetreiber das Wort und wandte sich an den Gefeierten, „unsere Herzen sind von Dankbarkeit erfüllt, daß Sie, verehrter Meister, dem Rufe Ihres Heimatortes gefolgt sind und uns die Ehre erweisen, bei den Feierlichkeiten zum zweihundertjährigen Bestehen unseres Städtchens zugegen zu sein. Wir können es noch kaum fassen, daß unser Städtchen und damit wir die Auserwählten sind, denen Sie dieses Meisterwerk zum Geschenk machen.

Nur eine Bitte, Meister, sei mir gestattet. Sprechen Sie ein paar Worte zu Ihrem Werk „Kühe an der Tränke“, weihen Sie uns ein in den schöpferischen Akt dieses einmaligen Gemäldes! Das Wasser zum Beispiel, verehrter Meister, das zu einer Tränke gehört, es bleibt unseren dilettantischen Blicken — wie sollte es anders sein — verborgen“.

Laurentius Fabian, der Maler, zupfte sich den Künstlereschal zurecht.

„Ja wissen Sie“, begann er, „das ist so: Mein schöpferischer Geist läßt sich nicht in Schranken zwingen, in denen die Vorstellungswelt der Masse zu Hause ist. Eine Tränke mit durstigen Kühen die kann ja schlechthin gar kein Wasser haben, denn dieses ist ausgetrunken“.

„Welch geniale Kombination, großer Meister!“ rief pathetisch der Sprecher. „Doch — verzeihen Sie die Frage eines

unwürdigen Bewunderers Ihrer Kunst. Die Kühe... die Kühe bleiben ungeschulten Blicken auch verborgen.“

„Meine Herrschaften“, hob er mit großer Geste an, „was mich anderen unterscheidet, das ist meine Fähigkeit zur Kombination bis zur letzten Konsequenz...“

„... bis zur letzten Konsequenz“ erbot er aus dem Kreis seiner Zuhörer. „Doch — doch wie gesagt — Kühe...?“

„Ich bitte Sie, Freunde“, sagte Laurentius Fabian, der Maler, und führte mit der Hand über die müde Stirn. „Bitte Sie: Was denn um alles in der Welt haben Kühe an einer Tränke verloren, die kein Wasser mehr hat?“

### Deutsche Fremdenlegation

## näre aufKorsika versterben

CAGLIARI (Sardinien). Wie die römische Presseagentur „Italia“ berichtet hat ein deutscher Fremdenlegationsrat auf Sardinien eingetroffen ist, daß sich 200 seiner Kameraden in der korsischen Wildnis versteckt halten und nur auf eine Gelegenheit warten, sich nach Sardinien absetzen zu können.

Der Deserteur, der die Meerenge von Bonifacio auf einer Gummimatte überquert hatte, behauptete, die meisten seiner Kameraden in Korsika seien Bauern, bei denen sie versteckt gehalten werden. Der Hauptgrund der Massendesertion soll, Fremdenlegationsrat zufolge, die Kürzung der Lebensmittelrationen sein.

### Unser Hausarzt berät Sie

## Lungenasthma

Vor mir liegt der Hilferuf eines Lesers, der gerne einen Rat zur Behandlung seines „Asthmas“ hätte. Dieser Wunsch ist unerfüllbar, denn erstens weiß ich nicht, ob die Krankheit überhaupt Asthma ist (und schon gar nicht, was für eins) und zweitens ist jede Fernbehandlung — also ohne persönliche Kenntnis des Kranken — verboten.

Asthma heißt zu deutsch Enge. Der Name kommt daher, daß beim Asthma der Lunge die Muskeln an den kleinen Lungenbläschen krampfen, so den Luftzug verengen und die Luft nur mehr schwer herauslassen. Die Folge ist eine quälende Atemnot. Der Kranke erstickt gewissermaßen bei luftgefüllter Lunge.

Diese Verkrampfung der kleinen Muskeln kann die verschiedensten Ursachen haben. Sie sind überempfindlich gegen irgend etwas. Das kann ein bestimmter Stoff sein, z. B. die Pollenkörner einer blühenden Pflanze (ähnlich wie beim Heuschnupfen die Nasenschleimhaut empfindlich ist) oder aber es sind andere staubförmig eingatmete Stoffe wie Staub, Mehl, Bettfedern, Haare usw. Auch mit der Nahrung zugeführte, über die Haut eingedrungene oder durch Injektion beigebrachte Stoffe können Asthma machen.

Durch entsprechende Hauttests gelingt es manchmal, die krankmachende Ursache zu finden und das Asthma zu beheben. Man macht das, indem man den Stoff entweder vermeidet oder durch allmähliche Gewöhnung den Körper dem Stoff gegenüber unempfindlich macht. Bei der Vielzahl der möglichen Stoffe

ist allerdings nicht allzuoft ein Test bei dieser Methode zu erwarten.

Erkältungen, Erkrankungen der Nase und ihre Nebenhöhlen sowie Klimawechsel können ebenfalls Asthma lösen. Behebung des Grundleidens Klimawechsel bringen dann Heilung.

Sehr häufig liegen einem Lungenasthma aber seelische Einflüsse zugrunde. Sie sind nicht leicht zu finden und überraschend. Ich erinnere mich an eine Frau, die zu Hause schwerste, unbeeinflussbare Asthmaanfalle bekam. Krankenhaus war sie schon nach Stunden beschwerdefrei. Die Lösung: das Heim im Wirtshaus wußte und seine Heimkehr im betrunkenen Zustand erwartete. Hier ist natürlich eine Heilung nur durch eine Aenderung der Gewohnheiten des Partners zu erwarten.

Die Suche nach der Ursache, die Lösung des Kranken und seiner Umgebung, die Erziehung zu richtigen Verhalten (Hustendisziplin) stellen bei Asthma ein schweres Problem für den Arzt dar. Die zahlreich vorkommenden Medikamente sind im akuten Stadium eine wertvolle Hilfe. „Das“ Asthma mittel, das für jeden Fall paßt, gibt es aber noch nicht.

# ST.

Die St. Vither Zeit (Samstag, Sonntag und Spiel), „Frau

Nummer 86

## Erdl i Erste Meld

SELGRAD. — Ein in wischen Volkstanz geschicht. Melodien gegen Hauptstadt vs. Tadesseger gefordert stützt und es ist du geringer ist.

Um 5:30 Uhr werte folgten. Das Erlebnis des bekannten Hotel geht und das Bisher es, als ein in den 2 sammensitzenden 1 Nicht nur die 123-C auch das verließend betreffen. Alle Verb verläßt.

Von Selgrad aus he Ein Lazarett hat nördlich von Skopje kampf für Verletzte i Die Stadt Skopje ist fürchtet, daß sich in finden.

## Kommunistische Italiens mit Pe einverstand

„Die...“

„Die...“

„Die...“

## Norwegische Kommunisten

„Die...“

## Die Streiklage in S

„Die...“